

Der Enztäler

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,00
einschließlich 25 Pfennig Porto, bei
Vorkasse RM. 1,20 (einschl. P.
von 25 Pfennig). Postzusatzgebühren.
Preis des Einzelnummers 10 Pfennig.
In Fällen höherer Preise behält
sich Verleger auf Verlangen der
Leser über auf Wahrung des
Bezugspreises. — Verlagsort: Die
Enztäler in Neuenburg (Württ.)
Verlagsdruck: Neuenburg Nr. 404

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Nr. 243

Donnerstag den 18. Oktober 1934

92. Jahrgang

Reichsminister auf den Führer vereidigt

Das Reichskabinett beschließt über vereinfachte Steuergesetze

Berlin, 17. Oktober.

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wurde zunächst ein Gesetz über den Eid der Reichsminister und Mitglieder der Landesregierungen angenommen. Darnach erhielt der § 9 Absatz 1 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Reichsfanziers u. der Reichsminister (Reichsministergesetz) vom 24. März 1930 in der Fassung des Gesetzes vom 17. Oktober 1933 folgende Fassung:

Die Reichsminister leisten bei Übernahme ihres Amtes vor dem Führer und Reichsfanzler folgenden Eid: „Ich schwöre, ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorlich sein, meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Gesetze wahrhaftig und meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen, so wahr mir Gott helfe.“

Die Mitglieder der Landesregierungen, soweit sie nicht gleichzeitig Reichsminister sind, leisten bei Übernahme ihres Amtes vor dem Reichsfanzler, in Preußen vor dem Führer und Reichsfanzler, einen ähnlichen Eid. Die im Dienst befindlichen Reichsminister, Reichsfanzler und Mitglieder der Landesregierungen sind unverzüglich gemäß diesem Gesetz zu vereidigen.

Im Anschluß hieran nahm der Führer und Reichsfanzler die Vereidigung der Reichsminister vor.

Das Reichskabinett verabschiedete sodann eine Reihe neuer Steuergesetze. Bei diesen ist besonders auf eine Vereinfachung des Steuerrechts und eine Entlastung der Verwaltung, sowie auf eine härtere Berücksichtigung der kinderreichen Familien Wert gelegt worden. Bei diesen Verbesserungen der Steuervorschriften auf den verschiedenen Gebieten handelt es sich noch nicht um die geplante großzügige Steuerreform, die erst im Zusammenhang mit der großen Reichsfinanzreform durchgeführt werden kann.

Die neuen Steuergesetze

Berlin, 17. Oktober.

Staatssekretär Reinhardt äußerte sich am Mittwoch vor Vertretern der Presse über die am Dienstag vom Reichskabinett beschlossenen Steuergesetze. Er ging dabei zunächst auf die Einkommensteuer ein, bei der die Kinderermäßigungen wesentlich erhöht worden sind. Sie betragen 15 v. H. für ein Kind, 35 v. H. für zwei Kinder, 55 v. H. für drei Kinder, 75 v. H. für vier Kinder, 95 v. H. für fünf Kinder und 100 v. H. für sechs Kinder. Diese Kinderermäßigungen werden im Gegensatz zur bisherigen Regelung auf Antrag auch für Kinder bis zum vollendeten 25. Jahre gewährt, solange die Kinder für einen Beruf ausgebildet werden, und zwar auch dann, wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Auch der steuerfreie Einkommenanteil und die Steuerbefreiung sind im Zusammenhang mit der großen Berücksichtigung des Familienstandes neu gestaltet worden. Bei der Bürgersteuer sind ebenfalls Kinderermäßigungen eingeführt worden. Ferner ist bei dieser Steuer die Freigrenze von 120 auf 130 v. H. des allgemeinen Wohlstandsunterstützungsjahres erhöht worden. Diese Maßnahmen bedeuten einen ersten Schritt zum Abbau dieser Steuer, aber deren endgültiges Schicksal bei der Neugestaltung des Finanzausgleichs im Rahmen der Reichsreform entschieden werden soll.

Bei der Vermögenssteuer sind für natürliche Personen in Zukunft Freibeträge vorgesehen, und zwar bleiben für den Steuerpflichtigen selbst, für seine Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 000 RM steuerfrei.

Auch bei der Erbschaftsteuer ist ein Freibetrag eingeführt worden, der für Kinder 30 000 RM. und für Enkel 10 000 RM. beträgt. Diese Beträge bleiben auf jeden Fall erblasserfrei, auch wenn der gesamte Erbschaftsbetrag die Freigrenze übersteigt.

Dem Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit dienen zwei neue Steuermaßnahmen, die Abschreibung für kurzlebige Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlage-

kapitals sowie die einheitliche Festsetzung der Umsatzsteuer im Binnenverkehr auf 1/2 v. H. Bei der ersten Maßnahme handelt es sich um eine Ergänzung des Gesetzes über Steuerfreiheit für Erbschaftsgegenstände vom 1. Juni 1933. Darnach dürfen buchführende Gewerbetreibende und Landwirte auf Grund des neuen Gesetzes Aufwendungen für Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in der Regel 5 Jahre nicht übersteigt, bereits im Jahre der Anschaffung oder Herstellung voll vom Gewinn absetzen. Die Aufwendungen für betriebsgewöhnliche Gegenstände können bereits vom Gewinn des Jahres 1934 voll abgesetzt werden, wenn die Anschaffung oder Herstellung bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres 1934 erfolgt. Die Neuregelung der Umsatzsteuer befreit die bisherige Veransteuerung der lagerhaltenden Großhändler, so daß in Zukunft eine angemessene Lagerhaltung ermöglicht wird, die nicht nur dem Großhändler, sondern vor allem auch der Industrie von Nutzen ist. Ferner bedeutet die Neuregelung der Umsatzsteuerung des Großhandels eine sehr wesentliche Vereinfachung der Verwaltung, da in Zukunft zwischen Lieferungen ab Lager und Lieferungen ohne Lager nicht mehr unterschieden zu werden braucht.

Das Steueranpassungsgesetz

Das bereits am Mittwoch im Reichsgesetzblatt erscheinende, enthält 5 Gruppen von Vorschriften: 1. allgemeines Steuerrecht, 2. verfahrenrechtliche Vorschriften, 3. Änderungen des Vollstreckungsrechts und

damit zusammenhängender Rechtsgebiete, 4. Vorschriften auf dem Gebiet des Finanzausgleichs und

5. Vorschriften über die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1935.

Einer der Mängel im bisherigen Steuerrecht war, daß gleiche Gegenstände in den verschiedenen Gesetzen bezüglich verschieden behandelt wurden. Dieser Mangel ist bei der Neugestaltung beseitigt worden. Die wesentlichen Grundbegriffe und Grundsätze, die für die Besteuerung allgemein maßgebend sind, und die bisher in jedem Gesetz gesondert und in verschiedener Sprache dargestellt waren, sind einheitlich in das Steueranpassungsgesetz aufgenommen worden.

Im Rahmen des Steueranpassungsgesetzes wird nach Schluß eines jeden Jahres, erstmalig im Frühjahr 1935, eine Liste der säumigen Steuerzahler aufgestellt werden.

Es liegt daher noch mehr als bisher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, seine Steuern möglichst pünktlich zu entrichten, zumal in die erste Liste bereits diejenigen säumigen Steuerzahler aufgenommen werden, die am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig waren.

Die neuen Steuergesetze stellen, so schloß Staatssekretär Reinhardt, nicht bereits die Neugestaltung des gesamten deutschen Steuerwesens dar. Sie sind nur der erste Teil auf dem Wege zur Neugestaltung des gesamten deutschen Steuerwesens. Eine weitergehende Neugestaltung wird erst im Zuge der Reichsreform durchgeführt werden können.

Marzeiller Mörder festgestellt

Sofia, 16. Oktober.

Die Untersuchungen der bulgarischen Volkseinkommissionen haben ergeben, daß die von ihr aus Paris angeforderten Fingerabdrücke des südbulgarischen Königs und des französischen Außenministers mit denen des mazedonischen Terroristen Tschernomir gleich sind. Von dieser Feststellung sind Dienstagabend die Polizeibehörden in Paris und Belgrad verständigt worden. Wie von der Belgrader Polizeidirektion erklärt wird, kann angesichts dieses Ergebnisses der Prüfung der Fingerabdrücke kaum noch ein Zweifel daran bestehen, daß es sich bei dem Marzeiller Königsmörder um den mazedonischen Terroristen Tschernomir handelt.

Das Rätsel der Pässe

Budapest, 17. Oktober.

Der rätselhafte Fall des beim Marzeiller Mörder aufgefundenen tschechoslowakischen Passes wird durch eine neue amtliche Verlautbarung der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Budapest noch rätselhafter. Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß tatsächlich drei auf den Namen Anna Rajersti mit der gleichen Nummer 185 745 ausgestellte Pässe bestanden haben.

Die tschechoslowakische Gesandtschaft teilt mit, daß sowohl der im Jahre 1932 ausgestellte Reisepass der Anna Rajersti wie auch ihr früher abgelaufener Paß im Archiv der hiesigen Gesandtschaft verwahrt werden. Hierzu wird von ungarischer Seite festgestellt, daß der letzte Paß der Anna Rajersti bis zum Tode nach dem Anschlag in ihrem Besitz war.

Am 10. Oktober, somit kaum 24 Stunden nach dem Anschlag, sei in der Wohnung der Rajersti ein Beamter der tschechoslowakischen Gesandtschaft erschienen und habe ihn den Paß abgenommen.

Somit bestehen drei die gleiche Nummer tragende und auf den gleichen Namen lautende Pässe, von denen zwei im Archiv der hiesigen Gesandtschaft liegen und der dritte bei dem getöteten Königsmörder gefunden wurde.

Der „Bester Lloyd“ wirft die Frage auf, warum es die tschechoslowakische Gesandtschaft für notwendig hielt, kurz nach dem Anschlag so eilig durch einen Beamten den Paß der Rajersti einzuziehen. Wie der dritte

Paß des Mörders zu der gleichen Nummer und dem gleichen Namen wie die in Budapest befindlichen Pässe kam, konnte durch die ungarischen Behörden nicht ermittelt werden. Sicher sei nur, daß ungarische Hände dabei nicht im Spiel sein konnten und die Lösung dieses Rätsels nur auf tschechoslowakischer Seite zu suchen sei.

Eine ungarische Erklärung

Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbüro teilt mit: Die Budapest Oberstadthauptmannschaft weist auf das entschiedenste die Behauptungen des durch das tschechoslowakische Pressebüro veröffentlichten amtlichen Berichtes über die Paß-Angelegenheit der in Budapest lebenden Rajersti zurück, wonach die tschechoslowakische Gesandtschaft in Budapest sich gewonnen gesehen habe, eigenmächtig vorzugehen und der Rajersti ihren Paß, der dieselbe Nummer wie der Paß des Marzeiller Attentäters Kalemek trägt, durch Beamte des tschechoslowakischen Konsulats abzuverlangen, weil die Budapest Polizeibehörden kein genügendes Entgegenkommen gezeigt haben. Nach Feststellung der Oberstadthauptmannschaft erhielt der Beauftragte der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Budapest von Polizeibeamten das sichere Versprechen, daß die Polizei die Angelegenheit sofort nachprüfen werde. Nach im Beisein des Beauftragten der Gesandtschaft seien die Polizeibeamten angewiesen worden, auf dem Budapest Polizeiamt die Wohnung der Rajersti festzustellen. Der tschechoslowakische Gesandte ist aber, ohne das Ergebnis abzuwarten, schon nach 1 1/2 Stunden in der Wohnung der Rajersti eigenmächtig vorgegangen.

Die Verhafteten von Annemasse nach Marzeille gebracht

Die beiden Terroristen Rajtsch und Popitsch, über deren Verhör aus Annemasse berichtet worden ist, sind in der vergangenen Nacht nach Marzeille gebracht worden. Die Polizei hat darüber völliges Stillschweigen bewahrt.

Ministerpräsident Göring in Belgrad eingetroffen

Der preussische Ministerpräsident Hermann Göring ist am Mittwoch um 15.30 Uhr aus dem Flugplatz von Belgrad glatt gelandet.

Angelgenpfeife
Die beliebteste Pfeife ist die Angelgenpfeife. Sie ist aus dem besten Holz gefertigt und hat einen angenehmen Klang. Die Pfeife ist in verschiedenen Ausführungen erhältlich. Der Preis beträgt 10 Pfennig. Bestellen Sie bei der Enztäler-Verlagsdruckerei in Neuenburg.

Volkstlicher Kurzbericht

Der 7. Spendenaufruf des Reichs zur Durchführung des Winterhilfswerks vom 16. Oktober weist insgesamt 175 400 RM. aus, davon 5 000 RM. aus Württemberg.

Gegenüber dem letzten Schuljahre hat die Zahl der tschechoslowakischen Reichsvolksschulklassen in Wien um 3, die Zahl der in diese Klassen eingeschriebenen Schulkinder um 97 zugenommen. Das ist im „deutschen, christlichen Bundesstaat Österreich“ zur gleichen Zeit möglich, da in der Tschechoslowakei das deutsche Schulwesen weitgehend geduldet wird.

Der deutsche Sondergesandte in Wien, von Papen, ist zu einer Erkundung nach Schweden abgereist. Ein Besuch von Stockholm ist nicht vorgesehen.

Der Vorstand der schweizerischen sozialdemokratischen Partei hat angesichts der antimarkistischen Welle in der Schweiz die Einheitsfront mit den Kommunisten abgelehnt und die Debatte über die „Kontraktalisierung“ des Parteiprogramms begonnen.

Die allgemeine Arbeitspflicht für den Kriegesfall für alle Staatsbürger von 17 bis 60 Jahren, ohne Unterschied des Geschlechts, wurde durch einen Teil des Präsidiums in Polen eingeführt.

An Stelle der von den tschechoslowakischen Behörden wegen der marxistisch-kommunistischen Morde verbotenen Tagung der Sudetendeutschen Heimatsfront in Gollnig hat Konrad Henlein einen Tag der Heimatsfront für den 21. Oktober nach Böhmisches-Leipa zur Verhinderung der nationalen und staatspolitischen Ziele der Sudetendeutschen Heimatsfront einberufen.

Zur Wahl des Präsidenten der Republik wurde die griechische Nationalversammlung für Freitag einberufen.

In Woronesch (Sowjetrußland) wurden 20 Beamte der Polizei, der Staatsanwaltschaft, der Polizei und der Kommunistischen Parteileitung wegen schwerer passiver Bestechung verhaftet.

Die unbeschränkte Einfuhr von Wein und Bier nach den Ver. Staaten ist von der Washingtoner Regierung bis Ende des Jahres erlaubt worden.

Belgrad, 17. Oktober.

Bei seiner Ankunft auf dem Flughafen in Zemlja wurde der preussische Ministerpräsident General Göring, der als Sondervolksbeauftragter des Führers und Reichsfanzlers in dessen Eigenschaft als oberster Befehlshaber der Wehrmacht an der Trauerfeier anlässlich der Beisetzung des Königs Alexander von Südbanien teilnimmt, von dem südbanischen Landesminister Demetrowitsch, dem Vorgesetzten des südbanischen Luftwaffenkorps, dem Kommandanten der südbanischen Luftstreitkräfte, General Dabitsch, dem gesamten Fliegeroffizierskorps des Flughafens, dem nach Belgrad in außerordentlicher Mission entsandten Botschafter von Keller, dem deutschen Gesandten von Seeren, dem Militärattaché bei der deutschen Gesandtschaft, Oberst von Falkenhorst, dem Landesvertrauensmann der NSDAP, Neubauer, dem Personal der deutschen Gesandtschaft und einer großen Menschenmenge begrüßt.

Belgrad am Vortage der Beisetzung Alexanders I.

Belgrad, 17. Oktober.

Im alten Königsplatz, wo Alexander aufgebahrt ist, häufen sich die Kranzge, von denen bis zum Montag schon über 2000 niedergelegt worden waren. Nur wenige Räume des alten Schlosses sind für den Präsidenten der französischen Republik freigehalten worden. Die übrigen Gemächer sind mit Blumenpendeln angefüllt. Man sieht unter ihnen die prächtigen Gebilde aus dem Ausland und einfache Laubgesetze seiner und kleinerer Oberer des Landes. Besonders auffallend ist die



große Zahl der Kornkranke, die vom Landvolk ihren toten König als letzte Größe geliebt worden sind. Sie sollen den heldenhaften Leidensweg verkörpern, den der Herrscher gegangen ist.

Am Mittwoch wird der Satz in die geistlich-katholische Kathedrale gebracht werden. Von da aus Donnerstag vormittag nach einem feierlichen Gottesdienst der Trauerzug seinen Anfang nehmen wird. In Begleitung des Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, König Carol von Rumänien und König Boris von Bulgarien, England ist der Prinz Georg, Italien durch den Vertrag von Spoleto vertreten. Die Tschekoslowaken entsandten den Ministerpräsidenten Masaryk und Außenminister Benesch.

Reichsgebäude fliegen heute Halbmaß

Anlässlich der Beisehung Sr. Majestät des Königs Alexander von Jugoslawien fliegen am Donnerstag, 18. Okt. 1934, die Gebäude der Reichskanzlei, der Reichskammer der Reichsstände und sämtlicher Reichsministerien Halbmaß.

Gemeingefährlicher Saar-Kommunist verurteilt

Das erste Urteil des Kreisabstimmungsgerichtes in Saarlouis

Lk. Saarlouis, 17. Okt.

Das erste Urteil des neuerrichteten neutralen Kreisabstimmungsgerichtes in Saarlouis richtete sich gegen den Kommunisten Hellbrand, der vor einigen Wochen in einem Verhörsprotokoll der Deutschen Front eine Frau mit den Worten: „Am 14. Januar 1935 bist du nicht mehr am Leben, dafür garantiere ich; ein Messer ist viel zu schade für dich!“ bedroht und wüste Beschimpfungen gegen den Führer und Reichskanzler ausgeprochen hatte. Das auf 6 1/2 Monate Gefängnis lautende Urteil wurde damit begründet, daß das Verbrechen Hellbrands zur kommunistischen Partei darauf schließen lasse, er habe die Bedrohung ernst gemeint.

Der in Paris tagende Finanzausschuß des Völkerbundes, der sich mit Saarfragen beschäftigte, hat seine Arbeiten abgeschlossen. Die Frage des Rückkaufs der Saargruben durch Deutschland wurde nicht behandelt. Das Ergebnis der Beratungen wird nicht veröffentlicht.

Heute große Saarkundgebung in Kaiserslautern

Heute um 20.10 Uhr findet eine große Saarkundgebung in Kaiserslautern statt, bei der der Saarkreisvorsitzende des Führers, Gauleiter Bärkel, über die durch die letzten Vorgänge im Völkerbund bedingte Lage des Saarkreises sprechen wird. Die Kundgebung wird von allen deutschen Sendern übernommen.

Sensationelle Pläne der NSG. „Kraft durch Freude“

Berlin, 17. Oktober.

Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NSG. „Kraft durch Freude“ hatte seine Gauferrenten zu einer Arbeitslagung in Fulda zusammenberufen, auf der, wie der „Deutsche“ berichtet, die Richtlinien für die vorbereitenden Arbeiten für das Jahr 1935 ausgegeben wurden. Zur Bewältigung des zu erwartenden Ansturus der Urlaubermassen wurde für sämtliche Fahrten von allen Gauen ein Jahresplan aufgestellt. Schon heute lasse sich sagen, daß außer den weitbekanntesten deutschen Gebirgsgebieten in besonderer Maße die Ostlandgebiete mit Arbeitsurlaubern besetzt werden sollen. Auch die Seereisen sollten eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub trage sich mit einer Reihe geradezu sensationeller Pläne, die in den nächsten Wochen ihren Abschluß erfahren und dann im „Deutschen“ veröffentlicht würden.

Indogermanische Dorfsiedlung entdeckt

Bei den Planungsarbeiten für das Olympiadorf 1936 vom Arbeitsdienst entdeckt

Berlin, 17. Oktober.

Bei den Planungsarbeiten für das olympische Dorf sind vorgezeichnete Funde von welttragender Bedeutung gemacht worden. Mit Hilfe des Arbeitsdienstes vorsichtig ausgeführte Grabarbeiten führten zur Aufdeckung eines indogermanischen Dorfes. Zahlreiche Gefäße, große Mengen von Scherben und Werkzeug aus Stein geben die Bestätigung, daß es sich um eine reinzeitliche Dorfsiedlung etwa aus der Zeit von 2500 bis 2000 v. Chr. handelt. Bisher hat man die Grundrisse von fünf in die Erde eingetragenen Häusern und zwei Abfallgruben größeren Ausmaßes, in denen viele Gefäßreste und Knochen lagen, freigelegt.

Elly Beinhorn in Hollywood

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn ist am Dienstagmittag von San Diego kommend in Hollywood eingetroffen.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag um 21.35 Uhr in Pernambuco angekommen.

Christlichsoziale gegen Heimwehr

Im Bund der christlich-sozialen Arbeiter und Angehörten hielt der ehemalige Obmann der christlich-sozialen Partei und ehemalige christlich-demokratische Abgeordnete Leopold Künzsch eine bemerkenswerte Rede, die sich mit einer unverkennbaren Schärfe gegen den Heimatschutz wandte. Er stellte zunächst fest, daß sich die Christlich-Soziale Partei völlig aufgelöst habe und in der Vaterländischen Front aufgegangen sei, in der Erwartung, daß die Vaterländische Front eben die einzige Partei in Österreich sein werde. Künzsch fuhr dann fort:

„Weider müssen wir aber befürchten, daß es in Österreich nicht nur eine Partei gibt, sondern wir können und müssen konstatieren, daß es noch eine zweite Partei gibt, das ist der Heimatschutz. Er ist eine Wehrformation, bequemt sich aber mit diesen Aufgaben nicht, sondern ist, wie sein früherer Führer Dr. Steidle gesagt hat, über die Rolle des Nachwächters hinausgewachsen und beansprucht heute Mandate in allen öffentlichen Vertretungskörpern bis hinauf zur Regierung. Wer im öffentlichen Leben für sich Mandate fordert, wer durch seine Vertrauensmänner mitwirken will an der Entwicklung einer Volksgemeinschaft, der kann den Titel Partei nicht abweisen. Ich will gleich sagen, daß ich dem Heimatschutz seinen Vortwurf mache. Ich will nur sagen, daß man sich dann auch nicht auf den Standpunkt stellen darf, daß andere das gleiche Recht besäßen, wie die anderen, die schon bewiesen haben, wie sie Parteipolitik und Staatsbürgerpflicht miteinander zu veröhnen verstehen, die bewiesen haben, daß sie gegen die Staatsbürgerpflicht ihre Parteipolitik zurückstellen vermögen in jeder Lage, in der sich der Staat befindet.“

Ein Sturmcharenführer ermordet

Der Mord an dem Sturmcharenführer Raiblinger, von dem wir schon berichteten, ist nach wie vor völlig unauflösbar.

Der Mord hat in ganz Österreich das größte Aufsehen hervorgerufen. Die Erhebungen ergaben, daß Raiblinger 50 Schritte vor dem eigenen Haus ermordet wurde. Im Mund des Toten wurde ein Sackchen gefunden, das tief in den Schlund hineingesteckt worden war und den Tod durch Ersticken herbeigeführt hatte. Neben die näheren Umstände wird folgendes bekannt.

Raiblinger arbeitete bis Montag Mittnachts an einem Kuffah über einen Kaufmann der Ostmärkischen Sturmcharen im Tullner Bezirk. Seine Frau und sein Sohn waren indessen schlafen gegangen, so daß sich über die weiteren Vorgänge vorläufig noch nichts Sicheres sagen läßt. Fast gewiß aber ist es, daß Raiblinger von einem unbekanntem Mann aus dem Hause gelockt und dann erschossen worden ist. Ortsbewohner erzählen, daß der Ermordete schon am Vortag mit mehreren Unbekannten eine Besprechung abgehalten habe. Die Polizei nimmt an, daß diese unbekanntem Leute mit dem Tode Raiblingers im Zusammenhang stehen. Auch Drohbriefe, die Raiblinger, der als politischer Führer eine sehr rege und ausgedehnte Tätigkeit entfaltet hatte, könnten die Nachforschungen der Polizei auf eine bestimmte Spur bringen. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit bereits einige Verhaftungen vorgenommen.

Die Kriminalpolizei setzt die Erhebungen im Falle des ermordeten Bürgermeisters Raiblinger wiederholt fort. Der Befund der Leichenöffnung hat einwandfrei Mord ergeben. Im ganzen wurden drei Verhaftungen vorgenommen, unter denen sich möglicherweise bereits der Täter befindet. Jedenfalls hat die Polizei, wie mitgeteilt wird, bereits eine ganz bestimmte Spur gefunden.

Boincarés letzte Pläne

Vollständige Vernichtung Deutschlands nach dem Kriege

Paris, 16. Oktober.

Die seit drei Wochen erscheinende Abendzeitung „La Trench“ bringt am Dienstag eine Enthüllung über Boincaré. Ein Mitarbeiter der Zeitung „La Trench“, Bourget-Bailleton, gibt eine Unterredung wieder, die er vor einigen Jahren am Vorabend des Jahresabends des Waffenstillstandes, des 11. November, hatte. Bei dieser Gelegenheit habe Boincaré nachstehende Erklärung abgegeben, dem Gewährungsmann aber ausdrücklich eingeschärft, diese Erklärung nicht zu seinen Vorgesetzten zu verbreiten. Der Tag des Waffenstillstandes sei, so habe Boincaré vor einigen Tagen gesagt, einer der unglücklichsten Tage der französischen Vergangenheit. Er, Boincaré, habe sich stets der Unterzeichnung des Waffenstillstandes an jenem Tage widerlegt. Die Feindseligkeiten seien an jenem 11. November eingestellt worden, weil Clemenceau mit Wilson und Lloyd George fürchtete, Deutschland zu sehr zu schwächen. Clemenceau habe Marshall Foch, der wie Boincaré den Krieg habe fortsetzen wollen, den Waffenstillstand ausgenötigt und zwar aus politischen Gründen. Clemenceau habe gewußt, daß jeder — in politischen Kreisen wie im Volk überhaupt — den Frieden ersehne. Clemenceau habe infolgedessen die erste sich bietende Gelegenheit zu einem Friedensschluß mit höherem Vorteil benutzt. Er habe dabei nur seine eigenen künftigen Wahlerfolge im Auge gehabt. Clemenceau habe aber demütig Frankreich einen schlechten Dienst erwiesen. In Deutschland habe seitdem keine Niederlage niemals mehr anerkannt. Wenn Frankreich 1918 seine Erfolge weiter ausgebaut hätte, wenn es auf feindlichem Boden die von Foch vorbereitete Schlacht gewonnen hätte, dann würde man einen für lange Zeit gültigen Friedensvertrag abgeschlossen haben. Das habe man nicht gewollt und das sei nun der Grund allen Übels.

Brudermord nach acht Jahren geklärt

Verhaftung und Selbstmord des Täters

Harburg-Wilhelmsburg, 17. Oktober.

In Teupermoor bei Lilienthal (Kreis Osterholz) wurde im September 1922 der Landwirt Albert Meyerdiert in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Es wurde damals Selbstmord angenommen und dem Todesfall keine besondere Beachtung beigegeben. Erst später wurden in der Bevölkerung Zweifel über den angeblichen Selbstmord laut. Der Herrfodene war durch Erbschaft Besitzer der etwa 65 Morgen großen elterlichen Landwirtschaft geworden. Er wurde deshalb von den Geschwister sehr beneidet.

Nach seinem Tode erbte sein 18 Jahre jüngerer Bruder Johann Meyerdiert den Besitz. Gegen diesen verdächtete sich der Verdacht des Brudermordes. 1926 verhaftete er die Landstelle und wan-

derte nach Amerika aus, nachdem ihm von verschiedenen Seiten der gegen ihn bestehende Verdacht vorgeworfen worden war. Als Johann Meyerdiert nach fast achtjähriger Abwesenheit aus Amerika zurückkehrte, gelangte der unter der Beobachtung wieder neu auftauchende Verdacht des Brudermordes auch zur Kenntnis der Polizei. Diese ging nunmehr den Gerüchten nach. Es wurden in den letzten Wochen durch die zuständige Gendarmerie und die Landes kriminalpolizei Harburg-Wilhelmsburg eingehende Nachforschungen angestellt. Die Ermittlungen führten zur Bestätigung des Verdachts, worauf Johann Meyerdiert festgenommen wurde. Trotz des sehr erschreckenden Verweismaterials bekräftigt er zunächst seine Tat, hat sich jedoch Bedenkzeit aus. Darauf hat er sich in seiner Zelle erhängt.

Entführte Fabrikantengattin aufgefunden

gy. Neuhof, im Oktober.

Wie aus Louisville gemeldet wird, ist die vor einiger Zeit von Verbrechern entführte Frau Alice Stahl in der Nähe von Scottsberg (Indiana) von Polizeibeamten in einem Kraftwagen entbedt worden. Sie wurde sofort zu ihrer Familie in Louisville zurückgebracht. Trotz brutaler Behandlung soll es ihr leidlich gut gehen. Bei ihrer Auffindung durch die Polizei befand sich Frau Stahl in Begleitung einer Frau Robinson und eines Vierzehnjährigen aus Indianapolis. Nach Ansicht der Untersuchungsbehörde sind der Pfarrer und seine Frau an dem Verbrechen nicht beteiligt. Dagegen konnte Frau Robinson nachgewiesen werden, daß sie Geldscheine verwendet hat, die aus dem Lösegeldbetrag stammen. Als Haupttäter wird ihr Mann, der 27jährige Thomas S. Robinson angesehen. Er war früher längere Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht. Bisher konnte er noch nicht ermittelt werden. Das Schreiben der Entführer mit der Lösegeldforderung, das jetzt von der Polizei veröffentlicht worden ist, läßt erkennen, daß die Verbrecher von kommunistischen Ideen besessen waren.

Die Stadt des Todes

wh. Schanghol, Mitte Oktober.

Ueber Fodunel, einer Stadt am Fluß Sungari, in einer Entfernung von ungefähr 130 Kilometer von Harbin, weht die schwarze Flagge als Zeichen, daß in ihren Mauern die furchtbare Hungersnot wütet. Reisende, die auf Dampfern an dieser Stelle des Stauens vorbeigefahren sind, berichten, daß die Straßen vollständig ausgeföhren daliegen, daß kein Mensch auf den Feldern mehr arbeitet, und daß die eingeschickerten Einwohner die Türen und Fenster vieler Häuser mit Weizen verstopft haben.

Schwäbische Chronik

In großes Leid wurde die Familie Mälierschön in Baiders, Ob. Waidhofen, versetzt, in der plötzlich vier Kinder schwer erkrankten. Es wurde Diphtherie festgestellt, die bei zwei Kindern zum Tode führte. Zwei weitere Kinder liegen noch schwer krank darnieder.

Göppingen, 17. Oktober. (Auto gegen Bauernwagen geschleudert.) Beim Passieren der Ortstraße von Hisingen wurde ein von Göppingen kommender Personenvagen in einer Kurve aus der Fahrbahn gedrückt. Er geriet auf den Gehweg und fuhr auf einen am Straßenrand stehenden Bauernwagen. Der Aufprall war ziemlich heftig, so daß sämtliche Insassen verletzt wurden. Sowohl der Bauernwagen als auch das Auto erlitten starke Beschädigungen.

Sehn Zentimeter Schnee auf dem Feldberg

Scharfer Frost im Schwarzwald

Vom Schwarzwald, 17. Okt. Das im Laufe des Montags eingetretene, von Frost und Schneetreiben begleitete Winterwetter hat sich in der Nacht zum Dienstag weiter ausgedehnt. Bei nordwestlicher Windströmung ist ein scharfer Temperaturrückgang erfolgt, der die Frostgrenze schließlich bis auf 600 Meter herabdrückte. Montag abend und in der folgenden Nacht sind vielfach im Gebirge recht erhebliche Schneefälle eingetreten. Bei der kalten Temperatur konnte sich der Schnee behaupten, so daß der gesamte Hochschwarzwald bis zu den mittleren Regionen (etwa 700-800 Meter Höhe) am Dienstag früh im ersten Wintererleide schimmerte.

Auf dem Feldberg und den nachbarlichen Höhen hat die Schneehöhe etwa 10 Zentimeter Mächtigkeit erreicht, auf der Hochfläche der Saar liegen 5 Zentimeter Neuschnee. Dienstag vormittag wirkten Schneeflocken bis in das Hügelland des Schwarzwaldes.

Neuaufbau des heimlichen Handwerk

Heilbronn, 16. Oktober. Die Handwerks-

kammer Heilbronn hat auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des Handwerks vom 15. Juni 1934 die berufständische Reugliederung des Handwerks nunmehr durchgeführt. Mit Wirkung ab 1. Oktober 1934 sind alle bisherigen freien Innungen und Innungsvereine aufgelöst und 287 Innungen neu errichtet worden. Die jeweilige Innung umfaßt gemäß dem vom Reichswirtschaftsminister herausgegebenen Gewerbeverzeichnis pflichtmäßig sämtliche in die Handwerksrolle eingetragenen Ständeangehörigen. Der Obermeister leitet die Innung nach dem Führerprinzip. Ihm steht ein Beirat von sieben Mitgliedern zur Seite. Die Innungen eines Kreises bilden die Kreisgewerkschaft. Ihr obliegt es insbesondere, bei allen das Handwerk berührenden Verwaltungsmaßnahmen örtlicher Behörden mitzuwirken, mit den für ihren Bezirk bestehenden Vertretungen aller Berufsgruppen Fühlung zu halten, Gutachten und Auskünfte an Behörden und handwerkliche Adressaten zu erteilen und die ihr von der Handwerkskammer übertragenen Aufgaben zu erledigen. Mit der Reugliederung wurde endlich ein seit Jahren geheimer Wunsch des Handwerks in die Tat umgesetzt und die Grundlage für eine sinnvolle Gemeinschaftsarbeit im nationalsozialistischen Geiste gegeben.

Hämische Heilbrüder entdeckt

Herbrechtingen, Ob. Heidenheim, 17. Okt.

Rachden bereits aus Herbrechtingen berichtet wurde, daß auf Grundfläcken rechts und links der Straße Herbrechtingen-Beuren durch Selbstverden des Getreides Anzeichen von dem Vorhandensein einer ehemaligen Römerleibung sich bemerkbar machten, sind nun diese Vermutungen Tatsache geworden. Ralberer, der auf dem Gebiet der Forderung unablässig bemüht ist, hat unter Zustimmung einiger Arbeiter auf dem Grundstück der Obrüder Raip rechts der Straße Grabungen vorgenommen und Teile einer Siedlung freigelegt. Seine Ansicht, daß es sich um ein römisches Wachs- und Badehaus handelt, wurde durch einen hier anwesenden Archäologen an Ort und Stelle einwandfrei festgestellt. So auch, daß hier Kalt- und Warmwasserbäder, ja sogar Heilwasserbäder eingerichtet waren. Die Feuerstätte kam sehr gut erhalten zum Vorschein.

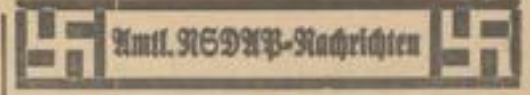
Humandung auf dem Motorrad

Heilsheim a. R., 17. Oktober. Hauptlehrer

Reinig war im Begriffe, von Bad Rappena u aus mit Frau und Kind auf seinem Motorrad nach Hause zu fahren, als er plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde. Er brachte das Fahrzeug nicht mehr zum Stehen und fuhr so in mäßigem Tempo auf ein Haus auf. Alle drei Personen kamen ohne Schaden davon. Nachdem Reinig sich so weit erholt hatte, daß er den noch laufenden Motor abstellen konnte, wurde er erneut von einem Unwohlsein befallen. Einige Stunden später starb er; ein Hirn-



Nus dem Heimatgebiet



Die heutige Ausgabe enthält die Sonderlage „Woll und Heimat“.

Voraussetzliche Bitterung: Die Wirkung des weissen Hochdrucks wird beeinträchtigt durch eine nördliche Depression. Für Freitag und Samstag ist wechselnd bewölkt, auch zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Keine Hunde frei auf dem Feld laufen lassen!

In zahlreichen Gebieten wird von der Jägerschaft darüber Klage geführt, daß das Hundewesen auf dem Felde immer größer werde. Der Hund wird als Wächter bei den Sachen gelassen, aber schon nach einer kurzen Zeit geht seine Passion mit ihm durch, und er verfolgt irgend ein Stück Wild, mag an sich der Schaden eines Hundes, der einen Hasen hegt, ohne ihn zu bekommen, vom Standpunkt des Richtjägers nicht so groß sein, der Jäger aber kennt den Nachteil, den die Verunreinigung des Wildstandes durch das Hegen mit sich bringt. Außerdem liegen gerade um diese Zeit die Hasen in den Kartoffelschlägen derartig fest, daß es für den Hund oftmals leicht ist, den Hasen zu fassen, namentlich den noch nicht vollreifen Hasen, den „Dreißläufer“.

Verschiedentlich sind Hunde von den Jagdausübungsberechtigten erschossen worden. Es soll sich um Hunde gehandelt haben, die „nur einen Augenblick“ hinter dem Hasen her waren. Das Tötungsrecht wilder Hunde und Hasen ist nicht diese „Augenblicksjagd“ in das Tötungsrecht ein, denn eine Grenze muß gezogen werden. Im Jagdgesetz heißt es, daß es verboten ist, Hunde unbeaufsichtigt außerhalb der öffentlichen Wege umherlaufen zu lassen. Unbeaufsichtigt ist ein Hund, der von seinem Herrn soweit entfernt ist, daß der Herr auf ihn keinen Einfluß mehr hat. Das ist also immer der Fall, wenn der Hundhalter fleißig Kartoffeln pflügt oder aussäht, indes sein Hund sich in der Feldmark vergräbt. Das Tötungsrecht an solchen Hunden liegt also klar auf der Hand. Darum nochmals: Laßt bei der Feldarbeit nicht die Hunde unbeaufsichtigt!

Väße für Saarabstimmung gebührenfrei

Künftig wird folgendes bekanntgegeben: Reichsausschüssen, die die Ausfertigung eines Postes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepost von den zuständigen Postbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 entgeltlich, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann a. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungsliste eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist; b) der Saarwehobehörde seines letzten Wohnortes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarwahl eingetragen ist.

Neuenbürg, 18. Oktober

Das Ergebnis des Eintreffens beträgt einschl. der von den Gutsverwaltern abgeführten Beiträge in der Stadt Neuenbürg etwa 270 RM. Dazu kommt noch der Betrag aus dem Vertrieb der Bernsteinschalen mit 88 Reichsmark.

Das Winterhilfswort erfährt besser im Bereich der Ortsgruppe Neuenbürg eine andere Regelung als sonst. Wer unterstützt zu werden wünscht, hat auf einem Vorblatt einen Antrag zu stellen und diesen gewissenhaft auszufüllen, da die Bedürftigkeit nachgewiesen wird. Die Antragsvordrucke können heute Donnerstag und morgen Freitag von 9-12 Uhr und von 14-6 Uhr auf dem Geschäftszimmer der NSD. abgeholt werden, wo zu den gleichen Zeiten Aufklärung und Hilfe bei der Ausfüllung gegeben wird. Es wird darauf hingewiesen, daß Volksgenossen, die keine Anträge stellen, auch beim NSD. nicht berücksichtigt werden können.

Wiederhergestellte Fachwerkbauten

Calmbach, 18. Oktober. Am Calmbachbrücke mitten im Ort bei der Kirche steht ein 1726 erbautes großes Haus, das aus der Franzosenzeit vor 150 Jahren als Gasthaus zum „Röhl“ durch die Köpplerin von Calmbach bekannt ist. Es sollte erneuert werden. Beim Abhauen des schadhaften grauen Verputzes kam ein Fachwerk zu Tage, ein herrliches Zeugnis für die Güte der damaligen Arbeit. In richtigem Erkenntnis der Schönheit dieser Architektur ließ man den ganzen Putz abschlagen; das eigenartige Holzwerk der Umfassungswände wurde sichtbar und gegen Witterungseinflüsse haltbar gemacht. Die Fachwerkwände wurden in alter

Weise verputzt und weiß gestrichen und die in geschmackvoller Weise die mit Oelfarbe überstrichenen Hausmauern an den Fenstern, Türen und Ecken des Gebäudes wurden durch den Steinbauer wieder in ihren Naturzustand versetzt. Heute ist das frühere graue unfreundliche Haus eines der schönsten in Calmbach und verdient als Sehenswürdigkeit bekannt zu werden.

Ebenso schönes Fachwerk erfährt bei der Instandsetzung des Rathauses unter dem Verputz. Da man aber nicht sicher war, ob unter der Verputzung des Giebels ein gleiches zum Vorschein kommen würde und ein im Jahre 1882 erstellter Giebelanbau gegen die Hofenerstraße keineswegs schön aussieht, hat man den Verputz des Gebäudes wieder erneuert. Von Bedeutung sind die unter einer blickenden Oelfarbschicht verborgenen Leisten des Erbauers Hofmeister über der Eingangstür und dem Kellertor. Heute steht unter Rathaus mit seinem neuen Verputz, Anstrich und seinen roten Sandsteinen wieder in neuem Gewande. Nicht nur äußerlich, sondern auch im Innern der beiden Gebäude wurde manches Notwendige erneuert; im Laufe der Zeit sollen weitere Verbesserungen folgen, um der Erhaltung des Gebäudes und der Arbeitsbeschaffung zu dienen.

Arbeitsbeschaffung für das Handwerk

Schönbach, 16. Oktober. Die Arbeitsbeschaffung hat auch im hiesigen Ortsgruppenbereich ihre Wirkung nicht verfehlt. So wurden uns bis heute von Schönbach etwa für 75.000 RM. Aufträge angegeben. An größeren Auftragsgebern sind zu nennen: Gemeindevorwaltung Schönbach, Sanatorium Schönbach, Neue Dellanfalt, Sanatorium Schwarzwaldheim, Auftragsgeber über 50 RM.: Karl König, Sattlermeister, Alfred Reulke, Friseur, Friedr. Burkhart, Metzgermeister, Friedr. Vertsch, Adolf-Hiller-Straße, Georg Karle, J. J. J. Gottlieb Schröder, Landwirt, Friedrich Vertsch, Schuhmacher, Ehr. Wurgbacher, Schreinermeister, Fr. Kappler, Bäckermeister, Gustav Bäcker, Schlossermeister, Fr. Eisenmaier, Schneidermeister, K. Maßenbacher, Fleischwurst, Gust. Hermann, Bürgermeister, Fr. Kefer, Direktor. Folgende Ortsgruppen nennen Auftragsgeber über 50 RM.:

Schwarzenberg
Heim Hilgerstraße, Paul Ehrlich, Maurer, Albert Lautenbach, Friz Schwemmlie, Gottlieb Baner, Jakob Bäcker, Landwirt.

Cöberlengenhardt
Georg Stahl, Bürgermeister, Karl Dehlschlager, Landwirt, Georg Krauß, Landwirt, Ludw. Schmeller, Amtsdiener, Gottl. Umber, s. „Abl.“

Unterlengenhardt
Fr. Angele, Bürgermeister, Johann Eberhardt, Landwirt, Georg Naisenbacher, Ernst Naisenbacher, Ernst Wohlgemuth, Karl Koller.

Maissenbach
Fr. Steininger s. „Löwen“, Adam Kretz, Zimmermeister.

Jageloch
Georg Juffe, Maurermeister, Gottlieb Umber.

Ottenshausen, 16. Oktober. Im Verlauf der Arbeitsbeschaffungswochen kamen hier dank verständnisvoller Mithilfe der Einwohner 8900 RM. Aufträge zusammen; außer der Gemeinde Ottenshausen mit 2050 RM. von folgenden Auftragsgebern mit Befehlungen über 50 RM.: Jakob Dörner, Goldarbeiter, Erich Weiß, Landwirt u. Gärtner, Moritz Weiß, Landwirt, Ernst Ganzhorn, Goldarbeiter, Gottlob Ganzhorn, Uhrmacher, Friedr. Großmann, Landwirt, Gottl. Kehler, Kolonialwarenhdlg., August Kiefer, Kaffee, Karl Gebringer, Elektrotechniker, G. Glauner, Mechaniker, Ernst Holl, Maler, Emil Wieland, Schneider, Karl Wieland, Landwirt, Friz Ott, Kaffee, Robert Schönbaler, Metzger und Wirt, Friz Schönbaler alt, Landwirt, Karl König, Goldarbeiter, Gottl. Sommer, Maurer, August Kehler, Bürger, Peter a. D., Ernst Hebermann, Goldarbeiter, Friedr. Friz, Jakobsohn, Goldarbeiter, Heinrich Fretz, Bäcker.

Ausflug der Ferienkinder

Oberhausen-Gräfenhausen, 16. Okt. Unsere Ferienkinder, die im Hannoverschen in Pflege waren, sind am letzten Freitag wieder hier angekommen. Wer die rothbackigen, runden und freudigen Bubengesichter bei der Ankunft sah, mußte staunen, was einige Wochen ungetrübter Ferienaufenthalt in der Händen opferwilliger Pflegerinnen vermögen. So gar das Hochdeutsche hatten sie sich angewöhnt. Die 17 hier befindlichen Hannoveraner Kinder und ein österreichischer SA-Mann durften gestern unter Leitung der Frauenschaftsleiterin Frau Bahn und des Stellv. Amtswalters der NSD. eine Autofahrt durch den nördlichen Schwarzwald unternehmen. Es war für die Kinder, die hier selber nur den „Dachstuhl des Schwarzwaldes“ kennen gelernt hatten, ein starkes Erlebnis, auch einmal tiefer in den Schwarzwald eindringen zu dürfen. Der Regen machte eine lange Atempause und so ging es in angenehmer Fahrt durchs Engtal nach Wildbad. Nach einem Gang durch Kuranlagen mit ihren romantischen Gehwegen über Felsen, Brücken, stäubelndem Engwasser, vorbei an einheimischen und fremdländischen Bäumen, traten wir ein in die neue Trinkhalle. Jedes Kind nahm eine Kostprobe von dem geheimnisvollen Trank. Das Staunen wuchs, als wir dank der Väterverwaltung unentgeltlich in die Bierstube einsteigen durften. Der Bergbahn stiegen wir ebenfalls einen Besuch ab, für welche besonders die „Jungens“ ein großes Interesse zeigten. Auf dem Weg nach Döbel saßen wir an den Herrenalber Ferienkindern vorbei, die sich auch auf Fahrt begeben hatten. Punkt 4 Uhr hielten wir in Herrenalb und wurden sofort ins Hotel „Sonne“ geführt, wo uns Organisationsleiter Karl freundlich begrüßte. Dann durften sich die Kinder an die mit Nüssen und Strohpalmen reichgeschmückte Kaffeetafel setzen. Der dampfende Wokka mit Nüssen, von der NSD. Herrenalb in hochherziger Weise gestiftet, bewirkte, daß bald eine heitere Stimmung anfiel. Nach Dankesworten und dem Gesang des Niederbayerliedes verließen wir die gastliche Stätte und nun zeigte uns Herr Karl in eingehender Führung die Ruinen des einstigen Klosterbereiches. Ein Gang durch die ehemalige Klosterkirche schloß sich an. Der Führer sei nochmals gedankt. Nach kurzem Besuch des Post-Becht-Brunnens schieden wir von dem gastfreundlichen Herrenalb. Der Mond stand schon am Himmel, als die kleine Schar hochbefriedigt und fröhlich ihrer zweiten Heimat wieder zustrebte.

Schwann, 16. Okt. Aus dem Gemeinderat. Die am 13. Oktober 1934 vorgenommene Neuerpachtung der gemeindeeigenen Keder, Diefen und Almanden auf 6 Jahre wird vom Gemeinderat genehmigt. — Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in zwei Schulhöfen wird dem G.E. übertragen. — Dem Forstwart wird für den Verlust einer Forstweise ein Teil der Schuldecke und die Schulwiese zugewiesen. — Für zwei Schadenfälle wird dem Viehverversicherungsverein ein Fünftel des Schadens aus der Gemeindefasse ersetzt. — Von der Kostenberechnung über die Oberflächenbehandlung eines Teils der Ortsstraße gegen Comwellen nimmt der Gemeinderat Kenntnis.

Auf Anregung des Wärt. Landbesseverungsdirektors wird die Einrichtung einer einfachen Alarmanlage in Aussicht genommen und die Beschaffung einiger Gasmoisten für die Feuerwehr genehmigt. — Die Geschäfte der Hebestelle für die Reichswehrtruppen werden dem Gemeindevorsteher übertragen. — Die in diesem Frühjahr neu vermessenen Almandgrundstücke im Gewand Kalkmatt sollen in Bälde vermarktet werden. — Verschiedene kleinere Verwaltungssachen wurden noch behandelt und zum Schluß noch eine Anzahl Rechnungen ausgewiesen.

Wühlader, 17. Oktober. Die Staatsanwaltschaft Pforzheim hatte gegen den 32 Jahre alten ledigen Karl Schmid von Wühlader, der aus dem Jugendhaus vorgeführt wurde, Antrag auf nachträgliche Sicherungsverwahrung gestellt. Es ist insgesamt 19 mal vorge-

Im SA-Heim des Hiltstrubbs Südwest in Talmühle bei Calw (Bahnhofstation Talmühle, Bahnhöfe Calw-Hogold) wird am Sonntag den 21. Oktober 1934 vormittags 10 Uhr die Ausstellung

„Reichsparteitag 1934 — Zeltstadt Järtl“ eröffnet.

Die Ausstellung wird vom Hiltstrubbs veranstaltet und dauert bis einschließlich Sonntag den 4. November 1934. Sie ist Sonntags von 8 Uhr bis 19 Uhr und werktags von 13 Uhr bis 19 Uhr zugänglich.

In dieser Ausstellung, die neben etwa 500 interessanten Lichtbilderaufnahmen vom Parteitag und von der Zeltstadt zeigt, werden auch die drei schweren Großfeldmägen des Gaues Württemberg mit ihren 6 Stück je 1500 Liter fassenden Riesensilos zu sehen sein. Weiterhin ein selbst angefertigtes großes Modell der Zeltstadt Järtl.

Den Bg. des Kreises Neuenbürg wird empfohlen in Anbetracht sehr niedriger Eintrittspreise vom Besuch dieser Ausstellung regen Gebrauch zu machen.

(ges.) Wöpple, Kreisleiter.

Die Kreisgeschäftsstelle des Amtes für Volkswohlfahrt befindet sich jetzt in Neuenbürg, Turnstraße 37.

CG. Wildbad. Zum Besuch des heute heute abend 8 Uhr in der Turnhalle stattfindenden Tonfilms „Die Tänzerin von Santofort“ werden Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen herzlich eingeladen. Dieses neue Fredericus-Tonfilmwerk muß jedermann gesehen haben. Der CG-Leiter.

NSDAP. CG. Birkenfeld. Am Freitag den 19. 10. findet im Schulhaus pünktlich um 1/9 Uhr ein Pflichtsprechabend für sämtliche Pg. statt. Der CG-Leiter.

NS. Gago, CG. Gräfenhausen. Heute abend 8 Uhr findet im Gasth. „Sonne“ eine Versammlung statt. Wichtige Angelegenheiten für alle Handwerker und Gewerbetreibende werden besprochen. Der Ortsamtsleiter.

NS-Frauenkraft des Kreises Neuenbürg. Die Ortsgruppen haben mit den Arbeiten zum Winterhilfswort sofort zu beginnen. Jede Frauenkraftleiterin ist mir hierfür verantwortlich. Die Kreisfrauenkraftleiterin.

Deutsche Arbeitsfront! Rechtsberatung für Arbeitnehmer. Die Sprechstunde ist diese Woche am Freitag, den 19. Oktober 1934, in Neuenbürg in den Geschäftsräumen der NSD., Turnstraße 37, von 10-12 Uhr vormittags, in Herrenalb im Rathaus von 14-15 Uhr nachmittags, in Wildbad im Trauzimmer des Rathauses von 16 1/2 bis 17 1/2 Uhr nachmittags. Kreisamtsleiter der NSD. und NSD.

Trast. Schon mit 16 Jahren geriet er erstmalig durch einen Betrug, für den er 4 Monate Gefängnis erhielt, auf die schiefe Ebene. Eine ununterbrochene Kette von Betrügereien, Diebstählen und ähnlichen Straftaten folgte, bei denen der Angeklagte in rücksichtsloser Weise seine Opfer ausbeutete und das Geld in einem sinnlosen Lebenswandel durchbrachte. Der Fall entbehrt nicht einer erschütternden Tragik. Seine in kleinster Verhältnissen lebenden Eltern versuchten, ihn mit einer so übermenschlichen Geduld immer wieder unter die Arme zu greifen und ihn zu einem geordneten Lebenswandel zurückzuführen. Er fand bei ihnen nach den Strafentlassungen stets wieder ein Heim, das ihm einen Rückhalt hätte bieten können. Nach dem Vorleben und der Veranlagung des Angeklagten erkannte die Strafkammer entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts auf Sicherungsverwahrung.

Zum 21. Oktober

Aufruf von Reichstatthalter Mure:

Unsere toten Kameraden in fremder Erde!

Wenn die Frontsoldaten einen toten Kameraden in die fremde Erde brachten, dann war es ihnen ein Bedürfnis, die letzte Ruhestätte ihres Kameraden so schön zu schmücken und zu gestalten, wie sie es nur irgend vermochten. Primitiv waren die Mittel. Ein grüner Zweig, wenige Blumen oder auch nur ein Kreuz war oft alles, was zu erreichen war. Aber aus den ungelassenen Jüngen am Kreuz eines einsamen Grabes sprach ebenbürtig treue Kameradschaft wie aus den imposanten Denkmälern, die geklebte Bildhaute auf den großen Friedhöfen errichteten. Die Ehre des toten Kameraden war die Ehre des kämpfenden Volksgenossen. Annähernd zwei Millionen deutsche Soldaten liegen in der Erde aller Länder. Indem wir sie ehren und ihre Gräber würdig gestalten, ehren wir unser Volk selbst. Kein Opfer darf für die zu groß sein, die das Schicksal, was sie befohlen, ihr Leben, auf den Altar des Vaterlandes legten. Möge deshalb die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. stets in unserem Volk jenen Wiederhall finden, der einer großen Nation würdig ist.



Neue Wahlbriefmarken der Deutschen Reichspost

Abschlussbericht der Handelskammer Calw

Calw, 16. Oktober.

Mit Wirkung vom 31. Juli 1934 ist die Industrie- und Handelskammer Calw aufgelöst worden. Die bisherigen Mitglieder der Kammer trafen sich in vorletzter Woche nochmals zum Abschluss ihrer Tätigkeit innerhalb des bisherigen Kammerbezirks. Der Vorsitzende, Direktor Erwin Sannwald, dankte den Herren für ihre vielen und langjährigen Dienste und sprach die Hoffnung aus, daß die heimische Wirtschaft auch unter Führung einer neuen Kammer blühen und gedeihen werde.

Der seitherige Geschäftsführer gab aus den Protokollen der Handelskammer verschiedene Stichproben, die mancherlei Streiflichter auf die Geschichte von Wirtschaft und Kultur unseres nördlichen Schwarzwaldes zu werfen geeignet sind. Vielleicht ist es von Interesse, einiges über die Arbeit der Handelskammer zu hören, die jetzt der Vergangenheit angehört.

Durch königliche Verordnung vom 9. September 1854 wurden die Handelskammern Stuttgart, Heilbronn, Reutlingen und Ulm errichtet. Schon wenige Jahre später aber begehrten die großen industriellen Unternehmungen anderer Bezirke, namentlich in Heidenheim und Calw, eigene Vertretungen. Im Jahre 1866 wurde die Errichtung der vier weiteren Kammern, Calw, Heidenheim, Ravensburg und Kottbusch beschlossen. Die Konstituierung in Calw erfolgte am 8. Februar 1867 in einer hochsozialen Sitzung, bei der der Präsident der Zentralstelle Dr. von Steinbeis anwesend war und in feierlicher Weise die Kammer als eröffnet erklärte. Die Kammer, die zunächst auch den Sandwörterstand zu vertreten hatten, erhielten ihren finanziellen Bedarf zunächst aus staatlichen Mitteln, bis sie im Jahr 1875 zum ersten Mal von den Firmen eine Umlage erhoben. Wie billig damals gewirtschaftet wurde, zeigt der erste Haushalt in einer Ausgabenliste von 1869 M. In diesem Wechsel ziehen die Bilder der letzten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts an unserem Auge vorüber:

Stipendienbewährung zum Besuch der Pariser Weltausstellung; Frage des Anschlusses an den Zollverein im Jahr 1867; Eisenbahnwünsche des Bezirks Heidenheim; Frage der Verlegung des Kameralamts Hirsau nach Calw; Neubau des Suezkanals; Einführung des neuen Geldes.

1876 wird lebhaft verhandelt über die Vereinbahrung der sämtlichen deutschen Eisenbahnen, mit dem Labirinth von Tarifen und den verschiedenartigen Interessen, die sie verfolgen. Die Kammer hat sich für die Vereinbahrung unter der Bedingung ausgesprochen, daß auch die Bahnen derjenigen Bundesstaaten, welche große Bahnkomplexe im Besitz haben, an das Reich übergeben sollten. Schon im Jahr 1878 beantragt die Kammer die Aufhebung der Jahrmärkte, die sich nach Einführung der Gewerbefreiheit vollständig überlebt hätten. Trotzdem zeigen heute noch über einem halben Jahrhundert die Märkte noch eine gute Lebenskraft. Wie rote Fäden ziehen sich von nun ab durch die Protokolle die Wünsche des Bezirks um Verbesserung des Fahrplans und die Frage der Bekämpfung des Hanserhandels. Nach der Ruhbarmachung der Wasserwerkanlagen zur Erzeugung von elektrischer Kraft wird über die Frage einer Monopolstellung des Staates für derartige Anlagen gesprochen.

Mit Eifer wird des Todes und des Regierungsantritts der Kaiser und Könige gedacht, die Flottenvorlage vom Jahr 1897 lebhaft begrüßt, Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die angenommene Verstärkung der deutschen Flotte nicht nur den Interessen des deutschen Handels, sondern aller Erwerbsklassen förderlich sei.

Unter den Namen der Kammermitglieder und Vorstands sind wie Persönlichkeiten von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Vorsitzende der Kammer waren: G. Dörtenbachsen, 1867/69; Louis Wagner 1870/74; Julius

Stählin 1875/80; Louis Wagner 1880/85; Emil Böpprich 1886/1907; Georg Wagner 1908/22; Erwin Sannwald 1923/34.

Niemand wird behaupten wollen, daß gerade für unseren Bezirk die Neuorganisation der Handelskammern eine ideale Lösung darstellt. Man muß sie aber als gegebene Tatsache hinnehmen; vielleicht ist sie nur eine Uebergangsform für eine zukünftige Gestaltung der Wirtschaftsverhältnisse im neuen deutschen Reich. Eine Bekämpfung mit den Protokollen der Handelskammer aus beinahe 7 Jahrzehnten zeigt deutlich, daß die kleine Kammer in Württemberg nicht nur für die Wirtschaft des Bezirks, sondern auch für die Gesamtinteressen Württembergs erprobliche Dienste geleistet hat. Damit hat sie die ihr zugewiesene Aufgabe pflichtgemäß erfüllt.

Marktberichte

Württembergische Zentralauktion Stuttgart vom 17. Okt. An der heutigen Zentralauktion wurden folgende Preise erzielt: Schenkhäute: bis 29 Pfd. 29 Pfg., 30-49 Pfd. 40 1/2 Pfg., 50-59 Pfd. 42 1/2 Pfg., 60 bis 79 Pfd. 50-52 Pfg., 80-99 Pfd. 44-46 Pfg., 100 und mehr Pfund 42 Pfg.; Rinderhäute: bis 29 Pfd. 43 Pfg., 30-49 Pfd. 44 bis 58 Pfg., 15 Vöse unverkauft, 50-59 Pfd. 48-52 Pfg., 60-79 Pfd. 47-50 1/2 Pfg., 80-99 Pfd. 49 Pfg.; Kuhhäute: 30 bis 49 Pfd. 40-46 Pfg., 50-59 Pfd. 41-44 Pfg., 60-79 Pfd. 43 1/2-48 Pfg., 80-99 Pfd. 42-47 1/2 Pfg.; Norddeutsche 30 Pfg.; Ziegenhäute: bis 29 Pfd. 33 Pfg., 30-49 Pfd. 37-40 Pfg. (12 Vöse unverkauft), 50 bis 59 Pfd. 40-42 Pfg., 60-79 Pfd. 36 bis 40 1/2 Pfg., 80-99 Pfd. 32 1/2-38 Pfg., 100 bis 119 Pfd. 33-36 Pfg., 120 u. m. Pfd. 34 Pfg.; Norddeutsche 26 Pfg.; Kalbfelle: bis 9 Pfd. 60-64 Pfg., über 9-15 Pfd. 51-65 Pfg.; Norddeutsche 48 Pfg., über 15 Pfd. 52

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußball am Sonntag

Nördlicher Schwarzwald

Der letzte Sonntag brachte allerhand Ueberraschungen. In beiden Kreisklassen wurden Resultate erzielt, die nicht vorausgesehen waren. In der

Kreisklasse 1

überrastet vor allem, daß Herrnhals in Wärental mit 2:1 gewinnen konnte. Es kommt dadurch vom Tabellenende weg. Aber auch Wildbad machte durch sein Unentschieden den Anfang zum Punkte sammeln. Höher als erwartet zeigte Neuenbürg und schob sich so auf den 3. Tabellenplatz vor. Schwann hat die Klasse in Pfinzweiler glücklich umschifft und die Führung übernommen.

Stand der Spiele am 14. Oktober

Beim	Sp.	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
Schwann	5	4	0	1	16	8
Wärental	3	3	0	0	11	6
Neuenbürg	4	3	0	1	9	6
Wildbad	4	2	0	2	4	7
Wärental	5	2	0	3	14	12
Calmbach	3	1	1	1	9	3
Pfinzweiler	4	1	0	3	7	11
Herrnhals	4	1	0	3	4	10
Wildbad	4	0	1	3	6	12

Kreisklasse 2

meldet auch Ueberraschendes: Engelsbrand - Conweiler 2:1, Enzklösterle - Rotenfol 0:1, Feldrennach Waldrennach 2:2, Neufay - Langenals 3:3, Sprollenhaus - Gräfenhausen 4:7. Die beiden Meisterschaftsanwärter Engelsbrand und Conweiler zeigen durch das Ergebnis, daß sie einander ebenbürtig sind. Engelsbrand hatet mehr vom Spiel. - Enzklösterle konnte auch sein viertes Spiel nicht gewinnen, Rotenfol hat die Tabellenmitte erreicht. - Feldrennach und Waldrennach hielten sich die Waage und bleiben dadurch auf

Pfg. Schuh 37 Pfg., Füllerei 20 1/2 Pfg.; Hammelfelle: Wolle 45 Pfg., halbwollig 36 Pfg., Blößen 26 Pfg.; Lammfelle 33 Pfg. Tendenz: Kalbfelle gingen zu Höchstpreisen ab, während bei Grobziehhäuten leichte Rinder 30-49 Pfd. circa 15 Vöse und von den leichten Bullen 30-49 Pfd. circa 12 Vöse unverkauft blieben. Die übrigen Grobziehhäute wurden zu Höchstpreisen abgelehrt.

Vom Kartoffelmarkt. Die Kartoffelzufuhren blieben weiterhin reichlich, während eine merkliche Belebung der Nachfrage bisher nicht eingetreten ist. Der Druck auf den Märkten hat in den letzten Tagen etwas nachgelassen. Da die derzeitigen Preise für Speisekartoffeln unter Voraussetzung normaler Verhältnisse bis nach der Ernte in Anwendung bleiben, besteht keine Veranlassung, härtere Verabredungen als in früheren Jahren vorzunehmen. Der Fabrikkartoffelmarkt hat sich noch nicht belebt.

Wohlfühlmarkt auf dem Stuttgarter Nordbahnhof. Seit 15. Oktober sind 125 Wagen neu zugeführt und zwar aus Württemberg 2, Preußen 2, Bayern 3, Österreich 91, Schweiz 16, Italien 3, Frankreich 8. Nach auswärts sind inzwischen 21 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10 000 Kilogramm von 700-940 RM., und zwar für Obst aus Italien von 700-730, im übrigen 900-940 RM., im Kleinerkauf 4.90-5.20 RM. für 50 Kilogramm.

Hofheimer Schlachtviehmarkt v. 16. Oktober. Zufuhr: 15 Ochsen, 21 Bullen, 18 Röhre, 56 Rinder, 188 Kälber, 9 Schafe, 386 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a 1. 35-36, a 2. 32-34, b 28-30, Bullen a 35-35, b 29-32, Röhre b 18-20, c 15-16, d 10-12, Rinder a 35-38, b 32-34, c 28-31, Kälber b 45-47, c 41-44, d 37-40, Schweine b 53-55, c 50-52, d 48-50, g 48-49 Pfg. Marktverkauf: lebhaft. Markt geräumt.

der ersten Hälfte der Tabelle. - Neufay gewann schon sein drittes Spiel, dreimal 3:2, nur ein Spiel ging bis jetzt verloren; Neufay steht dadurch an dritter Stelle in der Tabelle, es wird Nähe haben, dort bleiben zu können. - Viele Tore fielen in Sprollenhaus. Gräfenhausen ließ den Gastgeber nicht zum ersten Sieg kommen.

Stand der Spiele am 14. Oktober:

Beim	Sp.	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
Conweiler	6	5	0	1	14	5
Engelsbrand	3	3	0	0	18	2
Neufay	4	3	0	1	9	10
Feldrennach	5	2	1	2	10	5
Waldrennach	2	1	1	0	5	3
Rotenfol	4	1	1	2	7	11
Gräfenhausen	3	1	0	2	7	4
Höfen	3	1	0	2	2	11
Langenals	4	1	0	3	5	8
Sprollenhaus	4	0	1	3	6	12
Enzklösterle	4	0	0	4	3	15

Spiel Waldrennach - Engelsbrand : 3 nicht gewertet.

Kreis 6 Nördlicher Schwarzwald

Bekanntmachung Nr. 4 der Klassenleitung

Es hat sich gezeigt, daß einige Vereine der Ansicht sind, als ob die Klassenleitung Sperr- und Strafmaßnahmen bearbeite; es wird darauf hingewiesen, daß diese durch den Kreis-Sportwart, den Hauptwart und den DStV erfolgen. - Am kommenden Freitag (19. 10.) werden im Sportbericht die Meldestellen zu den Spätjahrwahlen am 28. 10. veröffentlicht. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereine zur Teilnahme verpflichtet sind; Spiele sind keine angelegt, es dürfen auch keine stattfinden. - In nächster Zeit wird in Conweiler ein Reulingssturz für Schiri eröffnet, die Vereine, die bisher noch keine Schiri haben, bekommen noch nähere Weisungen. Die Klassenleitung.

Luftschutz tut not!

Neuer Automobil-Weltrekord

Auf der Brooklandsbahn bei London unternahm der Engländer H. Mayh einen Weltrekordlauf über 1 Kilometer mit stehendem Start, der Vollauf glückte. Der Engländer legte die 1000 Meter auf einem 2-Liter-Spezialwagen in 24,93 Sekunden zurück, was einem Stundenmittel von 144,285 Kilometer entspricht. Der bisherige Rekordhalter war der Schweizer Nusch auf Motosa.

Weinmaße in Deutschlands Weinbaugebieten

Die in den einzelnen deutschen Weinbaugebieten geltenden Weinmaße für den Mostverkauf sind sehr verschieden. In jedem Weinbaugebiet ist fast ein anderes Maß üblich. Trotz vieler Bestrebungen war es bisher nicht gelungen, eine einheitliche Regelung des Maße für den Herbstmostverkauf zu treffen. Doch sieht zu erwarten, daß es auch in dieser Beziehung anders wird, d. h., daß von zuständiger Stelle eines Tages eine Regelung getroffen wird, die das Bielefeld der Herbstmaße durch ein für alle Weinbaugebiete gültiges Herbstmaß ersetzt. Zur Zeit gelten folgende Maßverhältnisse:

Rheinpfalz: Logel oder Hote gleich 40 Liter;

Baden: Hektoliter oder Dym zu 150 Litern;

Franken: Mütte zu 170-200 Litern; meist nur geringer Mostverkauf nach Hektoliter;

Mosel, Saar, Ruwer: 1 Fuder gleich 960 Liter;

Rhein und unteres Mittel (Pfalz): 1 Viertel gleich 8 Liter;

Rheingau: Eiche gleich 64 Liter; Dym gleich 200 Liter Most;

Rheinhesse: 1 Viertel gleich 8 Liter; Eiche je nach Gegend gleich 50-64 Liter, meist aber 64 Liter;

Württemberg: 1 Eimer gleich 300 Liter, vereinzelt auch 285-375 Liter, je nach örtlichem Gebrauch.

Die allgemeinen Weinmaße lauten: 1 Stück gleich 1200 Liter; 1/2 Stück gleich 600 Liter; 1/4 Stück gleich 300 Liter; 1 Stück gleich 1600 Flaschen; 1 Fuder gleich 1280-1333 Flaschen; 1 Dym gleich 150 Liter; 1 Eimer gleich 300 Liter.

Birkenfelder Familien-Chronik

in der Zeit vom 1. bis 30. September 1934

Geburten:

- 15.9.: Elisabeth, T. des Karl Müller, Goldschm., und der Lina geb. Köbler,
- 19.9.: Marianne, T. des Alfred Koch, Zimmerm., u. d. Mina Marie geb. Kott,
- 21.9.: Helene, T. des W. Fr. Wölle, Goldschm., und der Elsa Klara geb. Rau,
- 23.9.: Ewald Reinhold, S. d. H. H. Meuser, Goldschm. u. d. J. H. geb. Bitter,
- 24.9.: Karl Friedrich, S. d. Karl W. Schiffer, Dekor. Elektromonteurs u. d. Gertrud geb. Hollenweger.

Eheschließungen:

- 12.9.: Karl Reinhold Höll, Kaufmann mit Helene Anna Start,
- 15.9.: Emil Waldhauer, Jurist mit Erna Elsa Herrmann,
- 21.9.: Georg Karl, Landwirt mit Rosa Frida Betsel,
- 28.9.: Jakob Rübner, Sensenschmied mit Berta Frida Dymant,
- 29.9.: Artur Robert Häusser, Goldarbeiter mit Gertrud Wölflinger;

Sterbefälle:

- 1.9.: Karoline Rosine Gröble geb. Höll, Landwirts Ehefrau, 61 Jahre alt.

DA. IX. 34: 3776

Jagdpolizei.

Auf Antrag des Richters der Gemeindejuden Neuenbürg, Knoch, Engelsbrand und Waldrennach, Herrn Walter Schmidt in Neuenbürg, ist die Handhabung der Jagdpolizei und die polizeiliche Aufsicht über den Bogenschuß in den genannten Gemeindefogebieten dem

Friedrich Mittel, Landwirt in Gräfenhausen, Karl Walter, Schlosser in Neuenbürg und Alfred Wieland, Mechaniker in Neuenbürg übertragen worden.

Neuenbürg, den 13. Oktober 1934.

Oberamt: Lempp.

Möbel-Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meiner Verkaufsstelle

20 Speisezimmer 30 Schlafzimmer
5 Herrenzimmer

Küchen - Einzelbüfets - Einzeilmöbel

Verzäumen Sie die außergewöhnlich günstige Gelegenheit nicht. Trotz Rohmaterialien-Erhöhung wesentlich reduzierte Preise. Langjährige Garantie. Lieferung erfolgt frei Haus.

Nagolder Möbelverkaufsstelle

Pforzheim, Göthestraße 10

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 19. Okt. 1934, nachmittags 3 Uhr, in Wildbad:

1 Schränkchen, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Schreibmaschine.
Zusammenkunft beim Pfandlokal Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Sanitätshaus

Neuenbürg.

Der Unterricht fällt heute abend aus.

2 Herren-Mäntel,

nach neuer Schneidart, Gr. 54 bis 56, elektr. Zuglampe billig abgegeben.

Herrnhals, Hindenburgstr. 118

Firmenstempel

Stempelständer

in allen Größen.

C. Meeh'sche Buchhandlung

Oberreichenbach - Schönbürg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 20. Oktober 1934 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Schönbürg freundlichst einzuladen.

Jakob Schraff,
Oberreichenbach.

Emilie Gurrbach,
Schönbürg.

Kirchgang um 1/1 Uhr in Schönbürg.

Plakate

für alle Zwecke fertigt preiswert und modern

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg.

Neuenbürg.

Donnerstag und Freitag

Schlachtpartie

im „Felsenkeller“.

Soll man alte

Böden wischen.?

Mit LOBA-Hochglanzbeize auffrischen. Ganz gleich, ob Bretter- oder Linoleumböden. Immer zaubert LOBA-Hochglanzbeize leuchtend klare Farben hervor. . . . gibt dauerhaften Spiegellanz. Ist tritt- und wasserfest, dabei glättend. Dann kann man sie auch wischen. So geht rascher und der Glanz bleibt.

LOBA

Hochglanzbeize

sparsam, edel, geruchlos



Anekdoten

Professor Bier wurde einst an das Lager einer schwerkranken alten Dame gerufen. Als er kam, fand er die ganze Versuchung um das Bett der Totkranken verlammt. Er wusste, dass sie alle hofften, die Tante beerden zu können. Daher also die innige Teilnahme. Er bot die Verwandten hinaus. Als er auch dem Krankenzimmer trat, stürzte ihm gleich einer aus der Stupida entgegen, um sich zu erkundigen, wie es denn mit der alten Dame stünde. Vereilen Sie die anderen vor, erwiderte Bier mit Grabstimme, aber schonend — die Tante wird wieder gesund!

Die geistreiche Gattin des berühmten Friedrich Schlegel, des Verfassers des Romans „Lucinde“, wurde einstmals von den Freunden ihres Mannes, die ihn wegen einer Befreiung ausfinden, bei einer Vendarbeit angegriffen. Man kam ins Gespräch, wobei ihr nahegelegt wurde, weshalb sie eigentlich nicht lieber eine ihrem Geiste entsprechende Arbeit sich erwählt habe. Schlegel gab sie den Herren zur Antwort: „Meine Herren, ich habe bis heute noch niemals gehört, daß es zu viel Strümpfe auf der Welt gibt, woß aber habe ich schon oftmals Ihren eigenen Gesprochen entnommen, daß es zuviel Wäcker gibt. Es erscheint mir daher als Frau bedeutend verdienstlicher, einen Strumpf zu stricken, als die Welt mit einem neuen Wäcker zu bereichern!“

Zur unrichtigen Zeit. Brangel verlangte von seinen Offizieren nicht nur eiserne Pflichterfüllung, sondern auch ein gepflegtes Aussehen. Vor allen Dingen legte er Wert darauf, daß jeder Soldat gut rosiert war. Eines Tages kam zu ihm ein Offizier, dessen Gesicht von ziemlich langen Bartstoppeln umrahmt war, mit einer Meldung. Brangel vernahm die Meldung und sagte dann: „Hört mir, mein Sohn, die Feinde zu lernen, hätte mir aber doch noch mehr gefreut, wenn ich dir an deinem Halbierstag kennen gelernt hätte!“

Wem wohnte in einer kleinen Stadt einer Gesellschaft bei. Natürlich bemühte sich jedermann, den besten Gast, der zudem noch ein berühmter Dichter war, nach Möglichkeit zu ehren. Der Bürgermeister erhob sich und ergriff sein Glas:

„Doch lebe Vater Heim, Er ist der Freundschaft Reim!“

Heim ärgerte sich im Stillen, da er Anspielungen auf seinen Namen nicht leiden konnte. Er erhob sich sofort und erwiderte mit einer höflichen Verbeugung gegen das Stadtoberhaupt:

„Und der Herr Bürgermeister, Er ist der Freundschaft Reiter!“

„Wie gehts denn Ihrem Sohn?“ „Danke, sehr gut! Er ist jetzt zur Bühne gegangen!“

„Ist es möglich! Was für Rollen spielt er denn?“ „Er kann sich noch nicht so recht entscheiden — vorläufig holt er für den Theater-Maschinen-Raffee!“

„Ich würde Sie ja engagieren, Fräulein, aber ich weiß nicht — Sie scheinen ja nirgends lange auszuhalten. Nach Ihren Zeugnissen haben Sie in kurzer Zeit eine ganze Menge Stellenungen gehabt.“ „O bitte, gnädige Frau, ich bin aber niemals freiwillig gegangen.“

Das Winterhilfswerk ruft dich!

Wir erinnern uns alle gern des vergangenen Winters, als das deutsche Volk seinen ersten nationalsozialistischen Kampf gegen Hunger und Kälte führte, als das deutsche Volk einmütig und geschlossen seine Opferbereitschaft unter Beweis stellte. Jetzt ist es wieder soweit! Ein Volk ist wieder angetreten zu neuem Kampf gegen die Not, zu neuer Hilfsbereitschaft für seine Bedürftigen. Hunderttausende und Millionen haben durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Staates Arbeit und Brot und neues Glück und neues Gelingen gefunden. Aber noch sind nicht alle Deutschen in den Arbeitsprozess eingeschaltet, noch leben Familien — der Ernährer erst vor ganz kurzer Zeit Arbeit fand — in färglichen Verhältnissen, die kaum das Existenzminimum gewährleisten.

Diesen wertvollen Volksgenossen wollen wir in ihrer Armut helfen. Und dazu treten wir an, Mann für Mann, Frau für Frau. Wir werden es schaffen, daß niemand in diesem zweiten nationalsozialistischen Winter hungert oder friert! Jeder Mann, jede Frau gibt gut gebrauchte Kleidungs- und Wäscheartikel, dazu Hausrat und Möbel an das Winterhilfswerk, das die gependelten Sachen gerecht und sachlich an die Kernfamilien der Armen verteilt.

Volksgenossen denkt daran, wenn in diesen Tagen die Futurwerke zur Kleiderfammlung antreten, wenn die Trompetensignale erklingen... dann geht von eurem Lieberstich, dann geht auch von dem, was euch lieb und teuer ist.

Bauer, es ist deine Ehrenpflicht!

Zweiter Aufruf des Landesbauernführers zum Winterhilfswerk

Stuttgart, 16. Oktober.

Der Landesbauernführer Arnold veröffentlichen einen zweiten Aufruf zum Winterhilfswerk, in dem es u. a. heißt:

„Nun, wenn es gilt, zu helfen und die Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft restlos zu erfüllen, stand der württembergische Bauer an erster Stelle. Dies soll auch beim diesjährigen Winterhilfswerk wieder so sein. Die Bauern haben dem Führer gegenüber eine große Dankeschuld abzutragen, denn nur ihm verdanken wir es, daß wir heute noch den Boden unserer Väter bebauen und in den Genuß des Erntegutes kommen konnten. Bauern und Landwirte geben, was sie am ehesten entbehren können: Getreide, Kartoffeln, Obst, Kraut oder sonstige Erzeugnisse. Eine Ehrenpflicht ist es, die Spenden in einwandfreier Güte und Beschaffenheit zu liefern. Die diesjährige Ernte ist im allgemeinen gut ausgefallen. Durch die Marktregelung ist jede Spekulation mit den Preisen, die den Bauer bisher um den Lohn für seine Arbeit gebracht hat, unterbunden. Nun gilt es, die Ernte auch dem Teil unseres Volkes zugänglich zu machen, auf dem noch immer Not und Elend lastet.“

Württembergische Bauern, wir werden uns von niemand in der Liebe zu unserem Volk überbieten lassen. Wie betonen diese Liebe durch die Tat. Wie spenden Mann für Mann für das Winterhilfswerk 1934!

Aufruf der Führerin der deutschen Frauen zum Winterhilfswerk

Berlin, 16. Oktober.

Die Führerin der deutschen Frauen veröffentlicht folgenden Aufruf:

Der Winter steht vor der Tür, Notzeit von Millionen Volksgenossen, die unverschuldet das Opfer der verantwortungslosen politischen und falschen Wirtschaftsführung des vergangenen Systems geworden sind. Der Führer hat uns im Winterhilfswerk erneut zu Hilfe und Tat aufgerufen. Er vertraut auf uns. So wollen auch wir Frauen an das Winterhilfswerk als an eine große Aufgabe herangehen, die uns Gelegenheit gibt, das Vertrauen, das der Führer in uns setzt, durch unsere Leistungen zu rechtfertigen. Wir wollen unsere Arbeit für das Winterhilfswerk als unsere besondere Verpflichtung gegenüber dem Führer und dem Volk ansehen.

Nicht die durch Organisation zu schaffenden und durch Zahlen zu bemessenden Werte sind es im letzten, die zu seinem Erfolg führen werden, sondern es sind im letzten immer diejenigen Kräfte, die wir bereit sind in eine Aufgabe einzutreten zu lassen. Darum, deutsche Frauen, ruft ich euch auf, auch in diesem Winter nicht müde zu werden im starken Glauben und im freudigen Opfer!

Dann beweisen wir durch einen Nationalsozialismus der Tat, daß das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu der großen Schicksals- und Lebensgemeinschaft unseres Volkes auch in uns Frauen lebendig ist.

Gertrud Schoß-Klein.

Warenkennzeichnung ist verboten!

Im vorigen Winterhilfswerk wurden Lebensmittelgutscheine von Firmen vielfach zu Reklamezwecken mißbraucht. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes darf aber Reklamezwecken nicht dienen. Die Reichsführung des W.H.W. untersagt daher die Ausgabe von Gutscheinen mit Firmennamen im Rahmen des Winterhilfswerkes 1934/35.

Waren- und Geldspenden, die im vorigen Winterhilfswerk auf Gutscheine der Spenderfirmen an die Bedürftigen verabsichtigt wurden, sind im Winterhilfswerk 1934/35 den zuständigen W.H.W.-Dienststellen direkt zuzuleiten. Aus demselben Grunde werden Freieffen in Warenhäusern, Einzelhandelsbetrieben und ähnlichen Betrieben von der Reichsführung des W.H.W. untersagt. Die den Freieffen entsprechenden Geld- und Warenspenden werden ebenfalls den zuständigen W.H.W.-Dienststellen direkt überwiesen.

Diese Maßnahmen haben sich als notwendig herausgestellt, um den ehrenwerten Handel vor Konkurrenz zu schützen, die das W.H.W. mit Geschäftsmacherei zu verbinden versucht haben.

Der Erwerb von Monats-Sür-Plaketten des W.H.W.

In diesem Winter kommt der Monats-Sür-Plakette des W.H.W. eine besondere Bedeutung zu. Sie soll ein Beweis dafür sein,

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

daß der Inhaber dieser Plakette ein seiner wirtschaftlichen Lage entsprechendes Opfer zum W.H.W. gebracht hat. Der Reichsbeauftragte für das W.H.W. gibt hierzu bekannt, daß einen Anspruch auf Ausbändigung der Plakette haben:

1. Diejenigen Personen und Gehaltsempfänger, die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1934 eine Abgabe in Höhe von 20 Prozent und in den Monaten Januar, Februar und März 1935 eine Abgabe von 15 Prozent ihrer Lohnsteuer an das W.H.W. leisten.

2. Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe und insbesondere die, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich eine Abgabe in Höhe von 3 Prozent des für das Jahr 1933 veranlagten Einkommenssteuerbetrages dem W.H.W. entrichten (Kapitalgesellschaften unterliegen einer besonderen Regelung).

Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, erhalten die Plakette gegen Zahlung von monatlich 0,25 RM. Die auf diese Weise gestifteten Beträge sind von den Arbeitgebern zu sammeln und den zuständigen W.H.W.-Dienststellen zu überweisen. Angehörige der freien Berufe und Gewerbetreibende zahlen diese Spenden unmittelbar an ihre zuständigen W.H.W.-Dienststelle; die Einzahlungsspenden bleiben von dieser Regelung unberührt.

Die erste Haustürplakette des Winterhilfswerks ist da!



Monat Oktober

Wie im Winterhilfswerk des vergangenen Jahres werden auch in diesem Jahre Monats-Haustürplaketten herausgegeben. Die monatlichen Ansteckplaketten aus Metall fallen in diesem Jahre fort.

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Neubauer Berlin W 52

Er hat eine Zusammenkunft mit den Souffleuren herbeigeführt, und es war eine dreitägige Dinnma zwischen ihnen und den Schaamba-Kaisern, und dann wurden die Gesangenen ausgetauscht, und alle noch brennenden Wutrasen abgebläst mit Buzen.

Nun ist Friede zwischen den Souff und den Schaamba, und mehr als Friede: Bündnis.

Und sie haben es gefeiert, drei Tage und drei Nächte lang, und hunderte von Hämeln, Hühnern und Tauben mußten ihr Leben lassen.

Und eine Phantasia wurde geritten, und der Almani nahm daran teil und ritt, daß sie alle staunten, bis auf Hadj Rehmeh, der lachte und sagte, die Almani können alles, was sie wollen.

Und an den Abenden erzählte der Almani Souffs und Schaambas zum hundertsten Mal die Geschichte ihrer Herkunft und noch viele andere Geschichten aus dem Bilad Almanja dazu —

Niemand konnte einem Manne wie ihm die Tochter verweigern, auch nicht der Vater, freilich, Musa ben Hadj Omar und Hamd el Bilal — die werden getränkt und trauzig sein.

Aber wenn es geschrieben steht, daß sie der Almani Frau werden soll, so müssen

Musa ben Hadj Omar und sogar Hamd el Bilal es hinnehmen.

Heute will er mit dem Vater sprechen, er hat es gesagt — und Messaouda!

Und Raffal! Raffal!

Kleine glückende Rante des Entzückens steht Diana aus, und stampelt dazu mit den Beinen —

Es ist Wahrheit.

Es ist Lachage.

Das Geräch geht wie ein ... durch die Zeltreihen.

Bald weiß es der ganze Stamm.

Der Almani hat Scheich Brahim el Kader den Hadj Aziz el Baschir gebeten um die Hand seiner Tochter Diana, und der Scheich hat zugestimmt, wenn der Almani in den Stamm der Schaamba eintritt.

Sie haben sich den Arm gerührt, der Almani und der Scheich, und Hadj Rehmeh hat sich ihnen angegeschlossen, und das Blut ward aufgefangen in einer runden hölzernen Schale aus Palmholz — nein, es war eine kupferne Schale, die große aus dem Vork des Hadj Rehmeh, keine runde, hölzerne. Da Sohn der Unwissenheit — und sie mischten Wasser dazu aus einem Ziegenschlauch, und ein jeder von ihnen trank ein Drittel aus, und damit war der Almani ein Ven Schaamba geworden.

Und nun wird der Rhodia kommen, um die Gebete zu sprechen zu Gott, dem Allein dem Allmächtigen, Allgütigen und Allgerechten, auch die Almani glauben an Gott, er hat es selbst gesagt, er ist kein Ungläubiger, er glaubt an Gott, und ist nicht Musa ben Marham ein Prophet gewesen nach der Lehre Mohammeds!

Und Nachbarn und Freunde rufen zur Hochzeit, und es wird ein Fest werden, die

ganze Dase wird den Duft gebratener Hämeln und Tauben und Hühner zum Himmel senden, und eigentlich ist, seit der Almani da ist, ein Fest nach dem anderen, Hamdullillah — Eszen ist mit ihm — kann man nun nicht ruhig die Pferde und Kamele auf die Weide schicken?

Kein Souff lautet mehr hinter der nächsten Düne, das ist sein Werk, der Almani, Allah gebe ihm viele und kräftige Söhne und Enkel —

Der Rhodia wirft sich in vollen Ornat, er ist ein Scherik, einer der direkten Nachkommen des Propheten, — und wenn er, ein sehr frommer Mann, nach Mekka pilgert, wie er es schon dreimal getan hat, nach Mekka, nicht etwa nur, wie es die meisten hier tun, nach Kairouan, dann bindet er, wie heute, das grüne Seidene Tuch um den Turban, das ihn auszeichnet vor gewöhnlichen Gläubigen.

Ein großes Fest ist bereitet als Brauthaus nach der Trauung.

Die Braut wird angekleidet, in Ermangelung der lang verstorbenen Mutter helfen die beiden alten Schwestern des Vaters und ein halbes Duzend aufgeregter junger Freundsinnen in die kostbare rotseidene Sandouk, auf dem letztenritt nach Touggurt, vor sechs Jahren gekauft für die Gelegenheit der Gelegenheiten.

Und das bräunlichblonde Haar liegt in schweren Zöpfen, die rechts und links über die blaubraunen Wangen fallen, und eingestochten sind goldbesetzte Bänder mit stromenden Sprüchen und schwere Goldmünzen mit den Bildern toter Herrscher darauf — alte Zwanzigkronenstücke mit dem Bild des schmerzhaftgewaltigen Königs Humbert von Italien, alle Souffior aus der Vorkriegszeit, und auch ein goldenes Zwanzigmark-

stück ist dabei, der Himmel mag wissen, wie es sich bis nach Ebdalgerien verirrt hat, von den Gewölkern der guten alten Reichsbank aus —

Die kleinen Mädchen mit den sterlichen Zehen, deren Kugel sorgfältige Halbmonds aus rötlichbraunem Hensch aufweisen, reden in roten Saffianpantoffeln, und ein rot selbener Schleier, weit hinten am Köpfchen befestigt, vervollständigt die Toilette, an der seit vier Stunden gepuht, gerückt und zurechtgeschoben wird.

Scheich Brahim el Kader den Hadj Aziz el Baschir trägt das große Feiertagskleid aus blauweißgestreifter Seide, im Gürtel trägt er zwei alte Pistolen mit silberbeschlagenen Kölden — längst gibt es keine Munition mehr für sie — es sei denn in irgend einem Völkermuseum im Bilad Roumija — aber sie machen sich sehr dekorativ.

Nur mit Mühe kann das verwirrte alle Wdergesicht in der blau-weiß-leidenen Turbanumrahmung die innere Nahrung und Freude unter gebotener streifer Würde verbergen.

Der Almani ist erst seit einer halben Stunde wieder im Lager.

Er war, — wie er gern tut, — schon am frühen Morgen ausgeritten, allein.

Und nun steht er auf dem freien Platz, wo die große Heremonte vollzogen werden soll, und um ihn herum ist ein respektvoller Zwischenraum.

Er sieht ernst aus und doch froh — und Messaouda und Raffal, aber auch Hamina, Thamilia und die anderen betriebsfähigen Mädchen betrachten ihn lehnfüchtig und eifersüchtig, und denken an wunderlich.

Er ist ernst und froh zugleich.

Geistliche LaLa.

VOLK UND HEIMAT

Deutsche Reichspost und Heimatkunde

Der Rationalsozialismus hat mit der Übernahme der Staatsführung das Volksbewußtsein zu neuem Leben gebracht und die große deutsche Volksgemeinschaft geschaffen. Dabei ist die Liebe und das Verständnis für die Volks- und Heimatkunde in ganz besonderem Maße gewacht und gefördert worden. Auch die Deutsche Reichspost hat sich in den Dienst dieser Bestrebungen gestellt.

Bei den Verkehrsanstalten werden künftig Aufzeichnungen über wichtige Angelegenheiten aus der Geschichte des Ortes und über die Beziehungen der Deutschen Reichspost zu seiner Entwicklung geführt. Dadurch wird die kultur- und heimatsgeschichtliche Bedeutung der Reichspost und ihrer Leistungen für Volk, Wirtschaft und Verkehr in Rückschau auf frühere Zeit dauernd in Erinnerung gehalten und künftig mehr als bisher gewürdigt.

Dies ist besonders zu begrüßen, denn die Post hat durch ihre vielfältigen Einrichtungen von jeher in engstem Zusammenhang mit dem allgemeinen Volks-, Geistes-, Kultur- und Wirtschaftsleben der Zeit gestanden.

Der Hof ist gerettet

Bopfingen, 15. Oktober.

Am 9. Oktober fand am Hof mit der Gemeindevertretung von Oberdorf bei Bopfingen unter Beteiligung des Oberamtes Keresheim, des Kulturbauamtes Kales und des Landesamts für Denkmalspflege eine Besprechung statt, bei der über die Steinbeschaffung für die infanzuführende Pfisterteile eine Einigung erzielt worden ist, wonach nur ein Bruchteil der nötigen Vorlagesteine am Hof gewonnen wird, während der übrige Bedarf in einer tieferen Lage im Braune Jura gedeckt werden kann, ohne daß die Gewinnungstellen landschaftlich auffallen. Die Gemeinde hat sich verpflichtet, für die Steine der Pfisterteile den kleinen Steinbruch am Hof wieder zu schließen und so herzurichten, daß die landschaftliche Erscheinung des Hofes nicht leidet. Außerdem hat sich die Gemeinde Oberdorf bereit erklärt, die durch eine frühere Aufforstung vollständig zugedeckten künstlichen Quelltrichter am Nordosthang des Hofes, die der Gallatzeit stammen und in die geologischen Verfestigungen der Jurburg einbezogen waren und es heute noch sind, nach und nach wieder herzustellen.

Die Sage vom Kelternoor

Kelternoor wurde ehemals der Kelternocht oder Keltermeister geheißen. Dem Range nach stand er auf einer Stufe mit dem Dorfvorsteher, dem Nachtwächter und den Dorquadranten. Aber während der Mohnzeit rühte er über alle hinaus, sogar der Schultheiß minderte seine Danks, besonders hielt es der Dorf- oder Rinnschmeißer mit dem Kelternoor. So manche Wallfahrt durch die Dorfstuben machten sie zusammen, im Mohnversuchen beide Weiser.

Wie das Volk erzählt, soll es mal ein Kelternoor mit seinem Gewissen nicht zurecht gekommen haben. Der Teufel habe ihn zu bösen Taten verleitet. Früher besam der Kelternoor, meistens ein alter Dorfschöpper, nebst dem üblichen Mohnsamen einen Haufen Mohn, oft auch Brod oder Brot. Das Multern war ihm jedoch streng verboten. Ein Kelternoor wurde jedoch verleitet, des Nachts doch zu multern. Er hatte unter die große Baumtrötte einen unsichtbaren Juber eingebaut und in die Mohntrötte ein kleines Loch gehohlet, durch das dann unauffällig Mohn in seinen Juber sickerte. So sah er jahrelang von jeder Warte einige Liter ab. Da geschah aber an einem Oktoberabend etwas Furchtbares. Um

die Mitternachtsstunde wurde es in der Dorftrötte plötzlich finster, die Kienbäume gingen aus und am andern Morgen lag der Kelternoor mit gekrümmtem Genick vor der Baumtrötte. Der Volksmund erzählt, daß der Teufel ihm das Genick brach und ihn über die große Baumtrötte geworfen habe, weil sich der Kelternoor weigerte, einer armen Witwe auch Mohn zu stehlen. Während der Mohnzeit mußte dieser Kelternoor als schwarzer Hund umherlaufen und für das begangene Unrecht büßen. An manchen Orten vöhrte der jeweilige Kelternocht nach Feierabend, wenn der Kelterbetrieb aufhörte, mit den Broden in großes Getöse, damit der Kelternoor, also der schwarze Hund, verschwindet würde, falls er in der Kelter sich aufhalte. Manche Dörfler fürchteten den Kelternoor,

Die alte Weinstraße über den Hohloh

Wenn man von der alten Weinstraße spricht, so denken wohl die meisten, die überhaupt von einer alten Weinstraße etwas wissen an jenen alten Saumpfad, der von der Teufelsmühle dem Gebirgszug entlang über den Hohloh Befensfeld zuführt. Dieser ist aber nur ein Zulassenstück von der im Mittelalter bis in das 18. Jahrhundert hinein so berühmten Weinstraße zwischen Schwaben und Baden. Sie begann im gesegneten Rebland, etwa bei Reimweier - Vornbach - Eisingen, führte über das Dostal herüber ins Murgtal nach Gernsbach, wo die Pferde gewechselt wurden und die Dörberge fand. Die Weinstraße war lange die einzige Verbindungsstraße von Mittelbaden nach Schwaben. Im 12. Jahrhundert war das Murgtal zwischen Gernsbach und Klosterreichenbach eine schier unüberwindliche Wildnis ohne Straßen oder Wege, die man hätte mit Fuhrwerken befahren können. Die alte Weinstraße wird nicht aus Gründen der Sicherheit vor Wegelagerern und wilden Tieren mehr auf die Höhe gelegt worden sein, sondern es waren mehr geologisch-technische Gründe maßgebend. Auf dieser alten Weinstraße wandten im Herbst die Weinführer dahin, gezogen von Ochsenspannen in Dreierreihen; und dieser Pfad, primitiv genug, war zugleich der Treibweg für Viehhändler, Metzger und Ochsenbauern. Damals war der Handelsaustausch mit Vieh und Wein zwischen Schwaben und Baden sehr lebhaft. Der saftige Wein aus der Reimweier, Vornbachtal oder Eisinger Gegend schmeckte offenbar den Schwaben recht gut und umgekehrt erfrischte sich das schwäbische Vieh vor allem die schweren kräftigen Ochsen im Badischen einer großen Beliebtheit. Nachdem die Gespanne in Gernsbach gewechselt waren, begann der schlimmste Teil der Fahrt: über Rechtenbühl - Lautensbach - Hornwäsen von rund 200 Meter Meereshöhe auf über 900 Meter hinauf. Was für eine Schinderei es gewesen sein mag, schwere Weinfuhren da hinauf zu schaffen, wird man sich leicht vorstellen können. Von Straßen und Wegen, wie wir sie heute haben, konnte damals nicht die Rede sein und die Wagen waren ebenfalls recht primitiv, meist noch mit Holoachsen versehen, so daß die Weinführer schon von weit her durch das ädende Geräusch vernehmbar waren. Zwar gab es unterwegs sogenannte „Schmierdohlen“, doch wurden diese nur von ganz zuverlässigen Knechten benützt. Wollte sich so ein Knecht am Herrn aus irgend welchen Gründen rächen, so schmierte er einfach nicht und das arme Vieh mußte entweder die Sünden des Herrn oder die Saunenhaftigkeit und den Nachbursch des Knechtes bitter büßen. Manches Gespann brach unter der allzugroßen Last auf dieser alten Weinstraße zusammen. Im Sagenmythos des Murgtalvolkes wird ja heute noch erzählt von einem Weinfuhrknecht, der die Ochsen so schwer mißhandelte, daß selbst die wilden Tiere im Wald

weil er vielen schon den Mohn verdorben habe.

Noch heute gibt es Dörfen, wo man noch Reste der alten Volkslage vom Kelternoor findet, wo sogar noch Gebrände in Übung sind, die darauf zurückgehen. Im oberen Murgtal sagt man heute noch beim Mohntragen: „Schnell die Kertüre zu, damit der Kelternoor nicht herein kommt!“ Man sieht es keinesfalls gerne, wenn einem Mohnträger ein Hund begegnet. Auch ist bekannt, daß viele Dörfen sich nie zur Mitternachtsstunde in der Kelter aufhalten oder gar Mohn machen. Manche frühere Hausfrau, wenn sie mit ins Balleu ging, legte unauffällig in den Trog ein Stückchen Gewehrtes vom Kräuterweidtag hinein, andere versuchten den Juber der danken Geister zu bannen, indem sie in das Mohnfass geweihtes Wasser sprangten. A. D.

und ihre Bewohner gehören zum Oberamt Neuenbürg und die andern zehn Häuser einschließlich Kirche und Pfarrhaus zum Bezirk Malsatt. Doch friedlich miteinander verbunden leben und arbeiten die Schwaben und die Badener dieses Ortes zusammen.

Moosbronn liegt am Fuße des Mohlbürges in einer Höhe von 450 Metern, umgeben von prächtigen Tannenwäldern; es dient den Rhein-, Murg- und Albflüssen und besonders den Karlsruhern und Mannheimern als ideales Erholungsbläthen.

Der Name Moosbronn rührt von dem starken Brunnen her, der nahe der Kirche im Orte entspringt. Dieser Brunnen wird seit Jahrhunderten „Lindenbrunnen“ genannt, weil eine mächtige Linde ihn einst überschattete, die aber um die Mitte des 18. Jahrhunderts eingegangen ist. Der Brunnen liefert auch bei größter Trockenheit klares, frisches Wasser, das heilkräftige Wirkung hat. Die Moosbrunn hat in diesem Brunnen ihren unerschöpflichen Quell, deshalb wohl wurde auch der Ort schon vor Jahrhunderten Moosbronn genannt. Zu Anfang des 12. Jahrhunderts war Moosbronn und die ganze Gegend bei Döbel und Herrenthal und das ganze Murgtal alleiniges Eigentum der Grafen von Eberstein.

1148 gründete Graf Berthold III. von Eberstein das Zisterzienserkloster Herrenthal. Durch Schenkung eines Grafen von Eberstein kam der jetzt württembergische Teil von Moosbronn mit dem sogenannten „alten Hof“ an das Kloster Herrenthal. 1177 wird Moosbronn zum ersten Male urkundlich erwähnt und bestätigt, daß es zum Kloster Herrenthal gehöre, gleich Malsatt, Ralsch und anderen Orten.

Um das Jahr 1216 wurde in Moosbronn ein Gebetsraum errichtet, denn die Klosterkirche, die in dem Moosbrunner Hof während des Sommers beschäftigt waren, konnten nicht immer den weiten Weg nach Herrenthal zur Kirche machen. Einer der Paters, der zu gleicher Zeit der Klosterwarter war, las ihnen die hl. Messe und spendete den Sakramente.

1251 wird urkundlich zum ersten Male ein Jagdschloß erwähnt, in das nach Zerstörung des Klosterhofes eine kleine Kapelle eingebaut wurde. Damit war der Grund für die bis auf die heutige Zeit von vielen Menschen besuchte Wallfahrtskirche gelegt.

1450 meldet die Güterschreibung in dem Ebersteinischen Lagerbuch, daß durch Verkauf die halbe Grafschaft Eberstein an Baden kam, und daß die beiden Herren, die Marktgraf von Baden und Eberstein, sich in den Besitz des jetzt noch badischen Teiles von Moosbronn teilten.

Nach dem Aussterben des edlen und begüterten Grafiengeschlechts von Eberstein kam der badische Teil von Moosbronn ganz an das markgräfliche Haus von Baden.

1255 wurde im Bauernkrieg das Kloster Herrenthal schwer heimgesucht. Die Urkunden des Archivs wurden zur Sten für die Pferde verwendet; so gingen wertvolle geschichtliche Nachrichten auch über Moosbronn verloren.

Weil das von den Ebersteinern erbaute Kapellenchen im Laufe der Jahre baufällig geworden war, begann 1680 ein tiefgläubiger Moosbrunner Hofbauer Jakob Puhlinger den Bau einer neuen und großen Kapelle. Dieser Bauer hatte zwei geistliche Söhne, die in Ettingen und Erlangen als Seelforger segensreich wirkten.

1715. Am 21. Februar wurde die Kapelle vom Bischof von Speier feierlich konsekriert, war aber seit 1683 benediziert. Um das Jahr 1740 wurde an den Bischof von Speier um die Erlaubnis zur Vergrößerung der Kapelle nachgesucht, da diese sich für die zahlreichen Pilger als zu klein erwies. Um das Jahr 1745 erfolgte die bischöfliche Genehmigung zum Neubau, der auf 1026 Gulden und 58 Kreuzer veranschlagt war, und am 28. September 1746 erfolgte die Grundsteinlegung der neuen Kirche, die jetzt noch steht.

1747. Parrer Senfer von Bälternbach erhielt vom Bischof von Speier die Erlaubnis, in der Döfze eine Kollekte für die Moosbrunner Kirche abzuhalten. Am 8. Februar 1747 erteilte der Marktgraf von Baden und der Oberamtmann Lafolake eine warme Empfehlung dieser Kollekte. Reiche Spenden gingen ein vom Markgraf Ludwig Georg II. und seiner frommen Gemahlin Anna von Schwarzenberg, vom Kloster Fraumalb und von den an der Wallfahrt interessierten Nachbargemeinden. Selbst der evangelische Küstermeister Benkiser von Herrenthal lieferte unentgeltlich viel Bauholz.

1749. Am 3. Oktober wurde die neue Kirche im Auftrag des Fürstbischöfs Franz Christoph von Speier durch den bischöflich-schwäbischen Rat Reichle, damals Parrer in Rotensfeld, benediziert. Ein neues, in Baden-Baden gemaltes Bild „Maria-Gill“ wurde der neuen Kirche gestiftet. Schon 1751 wurde die einzige Wirtschaft vergrößert, da der Platz für die vielen Pilger nicht mehr ausreichte. Und 1762 erhielt ein Michael Thoma die Erlaubnis, eine zweite Wirtschaft in Moosbronn errichten zu dürfen.

(Schluß folgt.)



Schloß Dieblich bei Wiesbaden, einer der schönsten Barockbauten am Rhein, hat der berühmte Plan von der Großherzogin von Luxemburg gekauft

Die Wallfahrtskirche in Moosbronn

Wer kennt Moosbronn? Es ist ein Weiler, der zum Kreise Neuenbürg gehört. Das Eigenartige von Moosbronn ist, daß die Grenze zwischen Württemberg und Baden mitten durch den Ort geht, sogar mitten durch eines der zwei Gasthäuser. Biergärtner